„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1889 unter Nr. 3407.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich. Von der Expedition des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken gesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“
Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien
herausgegeben vom Landes-Oekonomierath Korn.

Breslau, Dienstag, 13. August 1889. Fünfundzwanzigster Jahrgang. — № 65.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Die dritte Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Schafe. III. (Schluß.)
Die Landwirthschaften der Königin von England.
Die Zurückhaltung der Nachgeburt.
Feuilleton: Ein Ausflug nach dem Amtsbezirk Salder im Herzogthum Braunschweig.
Correspondenzen: Magdeburg (Kesselwasser-Reinigungsverfahren). — Aus Mecklenburg-Schwerin (Zur Ernte) — Aus bayerisch Unterfranken (Landw. Bericht für den Monat Juli).
Frauen und Antworten. — Antworten (Thomasschlacke).
Kleine Mittheilungen: Vom landw. Universitäts-Lehrinstitut in Halle a/S. Anschaffung einer Grünfutterpresse auf Vereinskosten. Besitzveränderungen. Keine Rinderpest an der deutsch-russ. Grenze.
Literatur.

Zweiter Bogen:

Aus Schlesien: Die Thätigkeit der Commission für Untersuchung der schlesischen Moore. Die 5. Provinzial-Geflügel-Ausstellung, verbunden mit der Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Geflügelzüchter in Oppeln. Ueberweisungen aus den landwirthschaftl. Zöllen. Tagelohnsätze im Regbez. Liegnitz. — Aus dem Kreise Breslau (Hagelwetter). — Kreis Lublinitz (Ernteberichte).
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Schweinfurt, Hamburg 2c.
Kleine Mittheilungen: Zur Bewegung der Weizen- und Roggenpreise.
☞ **Angebot und Nachfrage.**

Die III. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Abtheilung Schafe. (Schluß.)

III. Merino-Fleischschafe.

Von Rittergutspächter Bredt, Carlsburg bei Nordhausen.

In Klasse C der Klasse für Merinofleischschafe concurrirten hauptsächlich 3 Heerden, die von Münchenlohra, Kötzschau und Steineck; die Preise vertheilten sich ziemlich gleichmäßig. Münchenlohra erhielt zwei erste, einen zweiten und einen Siegerpreis; Kötzschau einen ersten und drei zweite Preise und Steineck einen ersten, einen Sieger- und einen zweiten Preis. In der Form- und Fleischentwickelung war durchschnittlich Münchenlohra entschieden seinen Concurrenten überlegen, ich erinnere nur an die Preisnummern 202, 205 und 207, nur war zu bedauern, daß es gar keine älteren Schafe ausgestellt hatte, denn es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß es der Fleischschafrichtung wegen nur junge Thiere ausgestellt hatte, denn da es doch eben Merinoschafe bleiben sollen, darf resp. muß man füglich auch noch $2^1/_2$jährige Thiere zeigen und hätte das das Bild der Heerde sicher nicht zu seinen Ungunsten vervollständigt. Bei Münchenlohra will es mir so scheinen, als ob sich jetzt eine Neigung zu kürzerer und dichterer Wolle bei gleichfalls geringem Feinheitsgrad geltend machte, sowie gegen früher auch mehr Thiere Faltenbildung und fast schon zu stark zeigten, es sind ja solche Thiere zweifellos immer die schwersten und größten, doch nie die leichtfutterigsten und fleischreichsten und möchte ich es kaum für gut halten in der Richtung noch weiter zu gehen. Der ganz gleiche Fehler zeigte sich auch bei Kötzschau, welches leider auch in der Vollqualität mit den Jahren immer weiter zurückgegangen zu sein scheint. Wenn auch wirklich in dieser Zuchtrichtung der Feinheitsgrad der Wolle nicht das Hauptmoment bildet, so dürfte es doch wohl kein Fehler sein, wenn innerhalb der Herden dieser Richtung etwas mehr Gewicht auf die Wollqualität gelegt würde, bei Münchenlohra scheint ja schon der Wunsch und das Streben darnach vorzuliegen, sonst würde es nicht in Klassen ausstellen, die ausgesprochen starken Nachdruck auf Wollefeinheit und Adel legen. Das Beste an Wolle zeigten die Thiere der Steinecker Herde; es schien hier noch Narkauer Blut verwandt zu sein und sicher nicht zum Nachtheil der Herde. Dabei waren die Thiere in Körpergröße und Form theilweise ganz hervorragend, so z. B. die drei jungen Böcke 83 a, b und c. Trotzdem dieselben ca. 4—5 Monate jünger waren, als der mit dem ersten Preise ausgezeichnete Bock von Münchenlohra, gaben sie diesem wenig nach, vor allem nicht, wenn man eben deren große Jugend in Anrechnung bringt; sie erhielten mit Recht den zweiten Preis. Auch waren die älteren Schafe dieser Herde eine ganz vorzügliche Leistung, so besonders das Loos 86, welches auch einen ersten und einen Siegerpreis erhielt; allerdings war in diesem Loos das größte und schwerste Schaf Nr. 152 wieder das faltigste.

Werfen wir zuletzt, nachdem wir alle Abtheilungen und Klassen einzeln durchgenommen haben, noch einen Blick auf die Sammlungen. Unter allen obenan steht da die der Grübener Herde. Ohne jede Extrahaltung und besondere Schaupolitur präsentirte sie sich doch als das vollendetste der Rambouillet-Collectionen, die vier Böcke waren so schön und vollendet in Wolle und Körper, wie man sie sich nur wünschen kann; dazu vier Loose sehr schöne tiefwollige Schafe, an denen eben nur zu tadeln war, daß sie ganz und gar ohne jede Präparation für die Ausstellung aus der Herde genommen waren und dadurch im Aeußeren gegen andere abstachen, die aber nichts desto weniger oder gerade deshalb ihren großen Werth behalten. Dann die schönen Sammlungen aus Narkau und Poburke, ihnen folgend Hundisburg, Gollmitz, Basedow, Ramsdorf und andere, da mag es wohl den Preisrichtern schwer geworden sein, über die Sammlungspreise zu entscheiden, außerdem sollte auch die Sammlung aus Schlieffenberg mit gewürdigt werden. Ich muß offen bekennen, daß ich lebhaft bedauert habe, daß man bei den diesjährigen Sammlungspreisen alle Abtheilungen der Merinos gemeinschaftlich hatte concurriren lassen und nicht, wie in Frankfurt, eine dreitheilige Trennung hatte Platz greifen lassen; ich glaube, das hätte die Preiszuertheilungs-Frage bedeutend erleichtert. So konnte es nicht anders geschehen, als daß man, um allen Abtheilungen gerecht zu werden, einen Preis, den ersten, den Rambouillets aus Grüben und einen, den zweiten, den Tuchwollschafen aus Schlieffenberg zusprach, wollte man noch ehrende Anerkennungen geben, so hätten Narkau und Poburke mindestens ebenso wie Bellschwitz berücksichtigt zu werden verdient. Ich glaube, es wird für alle Interessenten gut sein, bei Zeiten auf Trennung der Sammlungspreise hinzuwirken, denn wenn überhaupt Preise dafür bewilligt werden, so erscheint mir dies als das einzig richtige. Ich persönlich stehe zur Sache so, daß ich ja die Sammlungen nicht ausgeschlossen wissen möchte, daß ich aber, falls eine Trennung an der Kostenfrage scheitern sollte, keineswegs wünschen möchte, daß dann die Einzelpreise darunter leiden sollten. Lieber mögen dann die Sammlungspreise zusammen bleiben, denn der Kampf des Einzelindividuums bleibt immer der wichtigste und die Zucht fördernd̊ste, weil bei der Einzelprämiirung die Anforderung an das Thier eine weit höhere ist als bei der Sammelprämiirung, und nur durch die höchsten Ansprüche wird eine Zucht vorwärts gebracht und gefördert.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch hier einen Wunsch äußern, den ich schon vor Jahresfrist in den Jahrbüchern der D. L.-G. ausgesprochen habe; das ist betreffs der Aufstellung der Schafe. Ich weiß ja sehr wohl, daß es für einen Herdenbesitzer ungeheuer angenehm ist, alle seine Thiere auf der Ausstellung bei einander zu haben, sei es der bequemeren Beaufsichtigung und Fütterung wegen, sei es auch deswegen, um ein besseres Gesammtbild seiner Herde zeigen zu können, wodurch auch viele auf einen besseren Absatz, will heißen Geschäft, für ihre Herde rechnen. Hätten wir nun als einzige Prämiirungsart die der Sammlungsprämiirungen, so wäre die Aufstellung in Sammlungen ganz schön. So haben wir aber als obersten Grundsatz bei unseren Schauen den der Einzelprämiirung. Da muß ich denn doch sagen, so lange dieser Grundsatz besteht und ich will hoffen, in Folge meiner Ansicht über Einzelprämiirung, für immer, daß ich nur wünschen möchte, daß als erste Grundsätze bei Aufstellung von Kleinvieh und speciell von Schafen, die durchgeführt würden, daß jedes Thier in der Klasse aufgestellt wird, in der es sich um Preise bewirbt, und daß kein Thier sich zu gleicher Zeit um Einzel- und Sammlungs-Preise bewerben darf. Es hat sich auch hier in Magdeburg wieder recht klar gezeigt, daß für das die Ausstellung mit Interesse besuchende Publikum eine Urtheilsbildung über den Werth der einzelnen Thiere innerhalb der Klassen, in der sie concurriren, fast unmöglich ist, wenn die Thiere statt in den Klassen zu stehen, bei den Sammlungen aufgestellt sind. Es waren oft die weitesten Wege nöthig, um wieder zu einem Thiere zu gelangen, welches mit an der Einzel-Concurrenz theilnahm. Wie soll nun da eine Beurtheilung möglich sein; die Preisrichter ließen sich und mußten sich die Hauptconcurrenten immer zusammenbringen lassen; das kann und darf doch aber nicht jeder beliebige Besucher der Ausstellung thun und doch kann nur so ein wirkliches Vergleichen und Beurtheilen stattfinden. Ich selbst habe nur dadurch eine gründlichere Beurtheilung möglich gemacht, daß ich mit frühestem Morgen zur Ausstellung ging und mir theils auch die Thiere zusammennahm, theils aber, durch keine Nebendinge abgehalten, rascher von einem Loos zum anderen gelangen konnte; gefallen kann diese Art der Ausstellung unmöglich dem kritischen Beschauer. Außerdem überschätzen die Aussteller doch wohl den Werth der Sammlungen, denn gerade z. B. alle Böcke einer Klasse der verschiedensten Herden nebeneinander aufgestellt, wird auch dem Käufer resp. Reflectanten auf Zuchtthiere eine Entscheidung, Auswahl und Beurtheilung zwischen den Vertretern der Herde erleichtern. Nebenbei können ja die Sammlungen bestehen bleiben, die ja außerdem dem leistungsfähigen Züchter dann von um so größerer Bedeutung und Nutzen sein werden, denn im Einzelkampf stark und wohlvorbereitet aufzutreten und dann auch noch eine hervorragende Sammlung auszustellen, wird von hoher Bedeutung für eine Herde sein. Allerdings muß es verboten sein, blos in Sammlungen auszustellen, sondern nur die Herden dürfen um Sammlungspreise concurriren, welche auch an der Einzelconcurrenz theilnehmen. Wenn wir uns von dem jetzt etwas übermächtigen Drängen nach Sammlungen freimachen, die doch mehr oder weniger Blender für das Publikum sind und uns das fest vor Augen halten, daß nur die schärfste Einzelbeurtheilung geeignet ist, durch die dadurch bedingte und ermöglichte höhere Anforderung, unsere Zuchten zu fördern, so werden wir auch wieder selbst mehr dahin kommen, die Concurrenz und Aufstellung in den Klassen als richtig und sachgemäß anzuerkennen, denn der Aussteller soll ja auch mit seinen Wünschen auf der Ausstellung gehört werden und er bildet einen wichtigen Theil der Ausstellung, aber ganz und gar blos für die Aussteller ist die Ausstellung denn doch nicht da, das thierzüchterisch-interessirte Publikum gehört ebenso sehr mit zur Ausstellung und hilft ebenso sehr an seinem Theile mit zur Förderung der Thierzucht wie jeder Aussteller, keine Ausstellung kann ohne beide Theile bestehen und auch nicht ihre wahren idealen zuchtfördernden Ziele erreichen, darum muß aber auch den Wünschen beider Theile Rechnung getragen werden.

Ich wäre hier nicht näher auf diesen Punkt eingegangen, wenn eben nicht der furchtbare Mißstand dieser Ausstellungsart sich mir als Berichterstatter besonders fühlbar gemacht hätte und für Jedermann hier in Magdeburg so sehr zu Tage getreten wäre und wenn nicht sämmtliche Aussteller von Merinos von dem Recht Gebrauch gemacht hätten, ihre Sammlungsthiere ganz oder theilweise zur Einzelconcurrenz anzumelden und dadurch mit dazu beigetragen hätten, die Beurtheilung in der Einzelconcurrenz fast unmöglich zu machen, denn die wenigen Besucher von den vielen tausenden der Ausstellung, die eine Vergleichung der räumlich soweit getrennten Thiere unter sich möglich gemacht, resp. durchgeführt haben, die kann man, glaube ich, an seinen zehn Fingern herzählen; eine Aenderung muß hier eintreten, das hat wohl jeder einsichtige Besucher der Ausstellung eingesehen. Hoffen wir, daß sie zu Nutz und Frommen der Ausstellung und ihres höheren Endzweckes, der Förderung der Thierzucht, durchgeführt werde; hoffen wir auch vor allem, daß alle die, welche mit zu berathen haben, bei dieser wirklich hochwichtigen Frage alle Sonderinteressen aus dem Auge lassen und nur ernstlich prüfen, was das allgemeine ganze, und jenes einzig wahre ideale Endziel aller Ausstellungen, Hebung der Thierzucht, fördern kann, denn dieses bleibt neben der durchaus nicht zu unterschätzenden, geschäftsvermittelnden Wirkung der Ausstellungen, doch ihr höchster Endzweck.

Die Landwirthschaften der Königin von England.

Von K. Schorn.

II.

Der Haupttheil dieser Farm ist jedoch die Meierei, die, nach den Ideen des Prinzgemahls im Sommer des Jahres 1858 eingerichtet, noch heute, trotz der seit zehn Jahren erfolgten Umwälzungen im Betriebe, als das Musterbild der Meierei eines Privatmannes angesehen werden darf. Dieselbe steht auf trockenem Kies, der auf fast 1 Meter Tiefe entfernt wurde, sodaß zwischen dem Erdreich und dem auf gemauerten Bögen ruhenden Fußboden ein hohler Raum mit guter Ventilation vorhanden ist. Die Außenwände sind doppelt, mit Ventilation. Das Dach wird durch mit Asphaltfilz bedeckte Bretter gebildet, auf welchen die Latten für die Dachziegeln genagelt sind, im Innern trägt ein Hängewerk die /\\\ -förmig gestaltete Decke, sodaß auch hier für ausgiebige Ventilation Vorsorge getroffen ist. Ob nicht die Ausstattung des Innern zu reich und ornamental ausgefallen, bleibe dahingestellt, jedenfalls konnte nur ein Mann mit fürstlichem Vermögen dieselbe ersinnen und ein Weniger hätte dem Hauptgesichtspunkte bei Anlage einer Meierei, der leichtesten Erhaltung der Reinlichkeit, durchaus keinen Eintrag gethan. Den Fußboden bilden Kacheln mit vertieftem Muster und einer reichen Majolicaeinfassung, einem türkischen Teppich nicht unähnlich. Unter den Tischen und in deren ganzer Länge befinden sich aus glasirtem Thon hergestellte Reservoirs von 5 Cmtr. Tiefe, durch die beständig ein Wasserstrom rinnt; die Wände sind aus Kacheln mit einem anilinrothen Stern auf weißem Grunde und grüner Einfassung hergestellt, in die Majolica-Basreliefs, Agricultur und die Jahreszeiten darstellend, eingelassen sind, den oberen Anschluß bilden ein Fries und Karnies in Majolica, außerdem finden sich vielfältig Medaillons von Mitgliedern der königlichen Familie. Ein Muster von großer Zartheit und Schönheit zeigen die abgeschrägten Theile der Decke, deren Mittelpunkt mit reichen Majoliken in Form von Casetten gebildet wird, die der Ventilation wegen zum Theil durchbrochen sind. Majolikafontainen in Gestalt einer von einem Reiher und Binsen getragenen Muschel befinden sich an jedem

Ende des Raumes, auf der Südseite eine dritte, eine in Marmor gearbeitete Nymphe, die Wasser aus einer Urne gießt. Weißer Marmor ist für die Tische benutzt, die auf Unterlagen von belgischem und devonshirefarbigem Marmor ruhen. Die Doppelfenster bestehen innen aus Glasmalerei, Gänseblümchen und Primeln darstellend; außer der durch diese Fenster ermöglichten Lüftung befindet sich über jedem derselben ein Syphonventilator nach Watson's Princip. Sechs ornamentale Säulen in reichster Ausschmückung in Farbe und Emaille tragen das Dach.

Das Aeußere ist im Renaissancestil gehalten, die Fenstereinfassungen von Bathstein, ein Fries nebst Karnies von spitzenartigem Muster läuft längs des Daches, das mit abwechselnden Reihen rother und blauer Ziegeln eingedeckt und von einem schlanken Ventilationsthurm überragt wird, der seinerseits Krone und Reichsäpfel trägt. Die alte, vor dem Neubau vorhandene Meierei ist mit diesem Gebäude in architektonische Uebereinstimmung gebracht. Sie dient jetzt als Raum zum Buttern, als Waschhaus und Dienstbotenwohnung und bietet im Süden den erforderlichen Schutz, während im Westen eine elegant entworfene Arcade demselben Zwecke dient.

Diese Beschreibung wird ein Urtheil über den Charakter der Baulichkeiten gestatten; den Hauptraum bildet die 21 Meter lange, 6 Meter breite und ebenso hohe Milchkammer, längs deren Wänden Marmorregale laufen, auf denen die weißen Milchschalen stehen. Ungefähr 1100 Liter Milch können hier gleichzeitig zu verschiedenen Zwecken verarbeitet werden und obwohl die äußere Ausstattung der Räume gewissermaßen überladen, so sind doch die gebrauchten Geräthschaften von der einfachsten Art. Im Winter wird die Milch in flachen Schalen aufbewahrt, im Sommer der Lavalsche Separator in Anwendung gebracht, die einfachsten Buttermaschinen sind in Benutzung, die Butter wird auf dem gewöhnlichen hölzernen Buttertisch bearbeitet. Alle neuere Maschinerie ist von der Dairy Supply Company geliefert. Mit der Meierei in Verbindung steht ein bequemes Wohnhaus für den Verwalter, welches das Zimmer für die Königin enthält, die an Nachmittagen häufig davon Gebrauch macht, wenn sie in Windsor wohnt. Die Milch wird von einer zahlreichen Shorthorn- und Jerseyherde ohne Pedigree geliefert und seit Beginn des Betriebes werden sorgfältig fortgeführte Melkregister über jede Kuh und die Gesammtproduction derselben an Butter gehalten.

Die zweite Pachtung, die flämische Farm, befindet sich schon seit längerer Zeit in Verwaltung der königl. Familie. Sie empfing ihren Namen von Georg IV. (1820—30), der in Windsor zwei Farmen einrichtete, um die beiden damals verbreiteteten Systeme der Landwirthschaft, das flämische und das in Norfolk beobachtete, zu demonstriren. Sie besteht aus 98 Hektar Acker und 66 Hektar Weide. Der Boden ist großentheils sehr schwer, indessen haben zweckmäßige Anlagen an Capital seitens des Pächters manche Verbesserungen herbeigeführt. Sobald die Farm in die Hände des Prinzgemahls kam, wurde sie gänzlich umgestaltet, Wege wurden gezogen, Heidekraut und Farren ausgerottet, Felder zweckmäßig zusammengelegt und die alten Baulichkeiten machten neuen bequemen Gebäuden Platz. In erster Linie wurde das Land indessen mit einem Kostenaufwand von 75 Fl. pro Hektar (ohne Kosten der Röhren und Fuhrlohn) $1^1/_4$ Meter tief drainirt. Diese Verbesserungen nehmen eine hervorragende Stelle in der Geschichte der englischen Landwirthschaft ein, da hier zuerst durch thatsächliches Experiment gezeigt wurde, wie Weideland durch Drainiren, Aufbringen von Kalk und Düngung zu größerer Ertragsfähigkeit gebracht werden kann. Heute sind diese Versuche von großem Werthe, da die damals gewonnenen Resultate genau mit denjenigen übereinstimmen, zu denen Mr. Martin J. Sutton in Dysons Wood gelangt. Im gegenwärtigen Zeitalter der Forschung ist es interessant zu hören, daß Prinz Albert schon im Jahre 1853 die Principien der Düngerwirkung in folgenden Worten aussprach: „Sauerstoffhaltige Düngung, wie Ammoniak-, Kali- und Natronverbindungen, begünstigen vorzugsweise den Graswuchs, Phosphate Alkalien und Mineraldünger den Klee; unsere Weiden sind nicht weniger von unserem Einfluß abhängig, als unsere Aecker." Hier haben wir die Quintessenz unserer modernen Agriculturchemie.

Den Mittelpunkt des Ganzen bilden die mit einem Kostenaufwand von fl. 60 000 errichtete Hofgebäude, die zur Zeit als die vorzüglichsten Farmbaulichkeiten betrachtet wurden, die jemals errichtet, und es ist fraglich, ob sich dasselbe nicht heute noch von ihnen sagen läßt. Vielen anderen gleichartigen Baulichkeiten in England haben sie zum Muster gedient, eine kurze Beschreibung dürfte daher am Platze sein:

Die Gebäude sind aufs einfachste gehalten, von dem mit Beedru's Patentziegeln eingedeckten Dach bis auf die anspruchslosen Thüreinfassungen; aller bei der Meierei zur Verwendung kommende Prunk ist hier vermieden, man glaubt sich auf dem Hofe eines gutrangirten Besitzers zu sehen. Wohleingerichtete Ställe für Melk- und tragende Kühe, bedeckte Höfe für Mastvieh, Pferde- und Schweineställe lassen die Hand des umsichtigen Landwirthes erkennen. Die Getreideböden liegen über der Mühle, dem Kessel- und Maschinenhause und stehen in directer Verbindung mit den Dresch- und Worfelmaschinen; Häcksel- und Streuschneider liegen über den Ställen, so daß diese Stoffe direct in dieselben gelangen. Besondere Sorgfalt ist der Ventilation der bedeckten Höfe gewidmet, deren Dach nicht auf die Seitenwände aufliegt und dessen Eindeckung mit Bridgewattersteinen Winter und Sommer eine gleichmäßige Temperatur erhält. Die Maschinerie, bestehend aus einer Dampfmaschine von 8 Pferdekraft, sowie die meisten anderen Geräthe sind von Clayton u. Shuttleworth, der Dampfpflug von 12 Pferdekraft von Fowler.

Vierjährige Rotation wird gewöhnlich festgehalten (gelegentlich gewinnt man jedoch eine Zwischenernte), Rüben, sodann Weizen oder Gerste, dann Bohnen, zuletzt Hafer. Weizen, Bohnen und Hafer sind von guter Qualität, Gerste läßt viel zu wünschen übrig. Für die Feldarbeit sind außer dem Dampfpflug vier Gespanne vorhanden. Auf dieser Farm befinden sich die reingezüchteten Herefords und Devons, 85 an Zahl, die der Königin bei Ausstellungen so reiche Preise eintragen, ferner 40 Berkshireschweine.

Die ganze Anlage ist ein Beweis dafür, wie gute Bewirthschaftung einen von Natur schlechten Boden ertragfähig machen kann. Beim Pflügen wird ein gelber, plastischer Thon an die Oberfläche gebracht — gewiß das denkbar schlechteste Ackerland — aber Drainage und gute Bearbeitung ergeben pro 1 Hektar 32 bis 36 Hektoliter Weizen und 54 bis 72 Hektoliter Hafer, daneben reichliche Erträge an Mangolds, Klee und Bohnen. (Oesterr. landw. Wochenbl.)

Die Zurückhaltung der Nachgeburt.

Ueber diesen Zustand bringt die „Zeitschrift des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe" beachtenswerthe Mittheilungen von Ph. J. W. Knapp-Hof Gnadenthal.

„In dem Werke von Richter u. Zorn (so schreibt Knapp) „Der Landwirth als Thierarzt" leiten die Verfasser die Abhandlung über den obengenannten Mißstand folgendermaßen ein: „Die Zurückhaltung der Eihäute, deren Ursachen noch nicht genügend bekannt sind, gestaltet sich zuweilen zu einer wirklichen Krankheit, wenn die Eihäute nicht rechtzeitig entfernt werden und in der Gebärmutter der Fäulniß anheimfallen. Eine schleichende Entzündung der Gebärmutter ist die unausbleibliche Folge dieses Uebelstandes. Die Entzündung der Gebärmutter hat einen bedeutenden Rückgang in der Ernährung der Kuh zur Folge; das Thier kann aber auch daran zu Grunde gehen, wenn durch Geschwürsbildung in der Schleimhaut Gelegenheit zur Blutvergiftung geboten wird." — Es ist der Zweck dieser Zeilen, Fälle von Zurückbleiben der Nachgeburt, welche in meinem Stalle bei Kälberkühen gefunden wurden, zu beschreiben und gleichzeitig die Viehhalter zu bitten: Erfahrungen, welche sie in Hinsicht auf den obenbezeichneten Mißstand gemacht haben, zu veröffentlichen, um die Ursachen zu ergründen, oder durch Angabe einer richtigen Behandlung die Schäden auf ein kleines Maß zu beschränken. — Die Landwirthe sind nur zu sehr geneigt, wenn in ihrem Viehstande Krankheiten ausbrechen, nach einem Sündenbock zu suchen, und die widersinnigsten Behauptungen werden aufgestellt. Der Zugwind, Erkältungen u. s. w. spielen stets eine Hauptrolle.

Nachdem in diesem Frühjahre der Geburtsakt bei zwei Kühen ganz normal verlaufen war (Länge der Tragzeit 283 und 294 Tage, weibliche Kälber), trat bei einem dritten Rinde (Tragzeit 293 Tage) der Fall ein, daß die Nachgeburt theilweise (ungefähr $^1/_4$) zurückblieb. Wegen der Größe des männlichen Kalbes, Lebendgewicht 105 Pfd., gestaltete sich die Geburt zu einer sehr schweren. Bedeutende Verletzungen der Scheide hatten stattgefunden. Das anhaltende Drängen und Pressen der Kuh hätte unfehlbar zur Umstülpung des Traglackes geführt, wenn nicht Hilfe geleistet worden wäre. Ich ließ durch den Thierarzt die Nachgeburtsreste entfernen und dieser nahm eine Behandlung vor, welche von den besten Erfolgen begleitet war. Innerlich wurden keine Arzneien gegeben, vielmehr wurde mit Hilfe eines Gummischlauches die Gebärmutter täglich einmal ausgewaschen. Mehrere Gießkannen Wasser von 28 Gr. R. wurden verwendet, bis das Wasser klar abfloß. Hierbei diente der Gummischlauch als Heber, wenn die Kuh das Wasser nicht auspreßte. Zum Schlusse gelangten noch 8 Liter 3—5proc. Karbolwasser in den Tragsack. Dann wurde es der Kuh überlassen, dasselbe auszupressen. Außerdem fand noch eine täglich dreimalige Auswaschung der Scheide mit Karbolwasser statt, um die Wunden zur Abheilung zu bringen, weil durch Eiterungen in der Scheide leicht die Entzündung auf die Gebärmutter übertragen wird. Das Thier hatte wenig Freßlust, Wiederkauen war nur im mäßigen Grade vorhanden. Milchertrag am 4. Tage nach der Geburt durch hohes Fieber ($41^1/_2$ Gr. C.) verringert. Nach einer 8—10tägigen Behandlung war das Thier gesund. Nicht so günstig wie dieser Fall verlief der zweite. Eine schon bejahrte mittelschwere Kuh, seit Jahresfrist im Stalle, gebar nach 289 Tagen ein männliches Kalb von 115 Pfd. Lebendgewicht. Auch hier mußte durch starkes Ziehen bei der Geburt nachgeholfen werden. Bedeutende Verletzungen des Tragsackes, wahrscheinlich durch Bewegungen des Kalbes, zeigten sich durch starken Abgang geronnenen Blutes an. Die Nachgeburt staute sich zu einem dicken Klumpen in der Scheide, ging aber nicht ab. Das Loslösen durch den Thierarzt war schnell beendigt. Nur an einigen Mutterkuchen hafstete die Nachgeburt an. Mehrere Mutterkuchen waren abgerissen, deshalb die starken Blutungen. Die Behandlung geschah wie bei der ersten Kuh. Die Auswaschungen wurden über 14 Tage fortgesetzt, jedoch waren Freßlust und Milchertrag der Kuh gering. Wiederkauen war 8 Tage lang nicht zu bemerken. Fieber war mäßig, höchster Stand 40,8 Gr. C., aber erst nach 3 Wochen war die Kuh vollständig gesund. Inzwischen brachte die 5. Kuh nach 283 Tagen Tragzeit ein weibliches Kalb. Verlauf normal. Als 6. Fall zeigte ein Rind mit einer Tragzeit von 292 Tagen die schwerste Geburt von allen; dasselbe brachte ein männliches Kalb todt zur Welt. Auch hier wurde die Scheide sehr beschädigt und die Nachgeburt zurückgehalten. Aerztliche Behandlung geschah wie in den schon beschriebenen Fällen. Merkwürdiger Weise hatte das Thier in den ersten 3 Tagen kein Fieber, trotzdem die Milch bis auf einige Tropfen verschwunden war. Erst nach 3 Tagen stellte sich ein leichtes Fieber, 40—$40^1/_2$ Gr. C., und die Milch wieder ein. Freßlust und Wiederkauen waren gut. Auch hier wurde die Scheide täglich dreimal und die Gebärmutter einmal ausgewaschen. Nach dem 8. Tage mußten die Auswaschungen der Gebärmutter, obgleich noch nöthig, unterbleiben, weil die Schamlippen der Scheide so anschwollen, daß man mit der Hand den Gummischlauch nicht mehr einführen konnte. Die Anschwellung der äußeren Theile der Scheide erreichte die Größe einer starken Kegelkugel. Die Scheide klaffte auseinander und sah man die großen Wunden, aus denen ein glasiger Schleim mit fauligem Geruche abfloß. Täglich 4malige Reinigung der Scheide mit Karbolwasser bewirkte nach ungefähr 3 Wochen die Heilung. Um nun noch einmal auf die Ursachen der Zurückhaltung der Eihäute zurückzukommen, so glaube ich, daß schwere Geburten einen großen Einfluß ausüben. Denn dieser Uebelstand tritt bei alten und schwachen Kühen wie es scheint, häufiger auf. Ich habe bei den folgenden Kühen auf mehrseitiges Anrathen in der letzten Trächtigkeitsperiode täglich 1—$1^1/_2$ Pfd. Leinkuchenmehl trocken gefüttert und sind die Geburten nach 285—289—290 Tagen stets regelrecht verlaufen. Ob das Leinkuchenmehl dieses bewirkt, steht dahin. Fortgesetzte Fütterungsversuche werden hier allmählich Klarheit schaffen. Zum Schlusse möchte ich den Landwirthen empfehlen, zurückgehaltene Eihäute bei

---

Feuilleton.

Ein Ausflug nach dem Amtsbezirk Salder im Herzogthum Braunschweig.

Die Direction der D. L.-G. hatte bei Gelegenheit der Magdeburger Ausstellung, wie bekannt, eine größere Zahl von Ausflügen in die landwirthschaftlich so hochinteressanten Wirthschaften des VI. und VII. Gaues veranstaltet. In den „Mittheil. der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft", Stück 10, findet sich ein Bericht von Herrn Guradze-Kottlischowitz über den Ausflug nach dem Braunschweigischen Amt Salder, den wir zum Abdrucke bringen.

„Das war ein wahrer Sonn- und Festtag, der 23. Juni, der 30 Theilnehmer der Magdeburger Wanderversammlung der D. L.-G. nach den intensiv bewirthschafteten und Zuckerrübenbau treibenden Wirthschaften des Braunschweigschen Amtsbezirkes Salder führte.

In Wolfenbüttel von Herrn Oberamtmann Schütze-Watenstedt und Amtmann Kuntze-Gebhardshagen u. a. Herren der Gegend freundlichst begrüßt, konnten wir sofort die lange Wagenreihe besteigen, die uns dem Ziele zuführen sollte. Wir passirten das alterthümliche Wolfenbüttel, sahen daselbst das altehrwürdige Fürstenschloß, eine gothische Kirche, die neu erbaute Bibliothek und andere Bauten. Die Stadt hatte das Gepräge sonntäglicher idyllischer Ruhe und vermittelte so den Uebergang städtischen Wesens zu dem landwirthschaftlichen Bilde, das sich unseren Augen bieten sollte. Dasselbe bildet eine große Thalebene, begrenzt im Norden von der waldgeschmückten Hügelkette mit dem Burgberg. Abgabenfreie Staats- und Kreischausseen in bestem Zustande durchziehen in zahlreichen Linien die weiten Gefilde und sind die kräftigsten Förderer des intensiven Betriebes, den wir hier finden, auch die Nebenwege sind gut entwässert, durchgängig mit hartem Material befestigt, und in bester Fahrbarkeit auch für schweres Fuhrwerk. Der Umstand, daß diese Wege in so vortrefflichem Zustande waren, läßt sich wohl darauf zurückführen, daß sie vom Kreise und nicht wie in Preußen von den Adjacenten unterhalten werden.

Diese Wege führten uns zuerst in eine Feldmark von Kleingrundbesitz, deren Fruchtstand von der gut ausgeführten Bestellung und Pflege des Ackers Zeugniß ablegte. Prächtige Weizen-, Roggen- und Bohnen- bezw. Gemengefelder wechselten mit gut bestandenen Rübenfeldern; minder günstig war der Bestand der Gerste, besser und sehr gut der des Hafers. Selten sah man Klee, wohl aber Luzerne, deren zweiter Schnitt schon meterhoch war. Dieses günstige Bild der Kleinwirthschaft bot sich uns genau in derselben Lichtstärke an allen Punkten des großen Bezirks, den wir an diesem langen Tage zu Gesicht bekamen, und wenn wir späterhin noch Höfe und Wirthschaften der kleinen Besitzer, Stall, Scheune und Keller, Vieh und Mststätte mit kritischen Blicken betrachteten, so mußten wir uns sagen, daß hier der kleine Grundbesitz fast mit derselben technischen Bildung arbeitet, als der Großgrundbesitzer. Der Feldbau des Kleinbesitzes unterscheidet sich im Wesentlichen nur durch den etwas größeren Anbau von Luzerne und Klee, während beim Großgrundbesitz auch an deren Stelle die Rübe getreten ist, deren Anbau nach Schätzung des Berichterstatters den fünften bis sechsten Theil der Fläche beim Kleinbesitz nicht übersteigt. Bei der langsamen Fahrt durch die Dörfer sah man in allen, auch den kleinsten Gehöften, die größte Ordnung, sogar die Anzeichen eines Sinnes für Schönheit und Anmuth; die Wohnhäuser hatten ein sauberes, hübsches Aeußere, die Fenster waren mit Vorhängen versehen, ein kleines Vorgärtchen mit blühenden Rosen ziert fast jedes Gehöft. Die Kinder waren sauber, allerdings auch ohne jede Eigenart, sagen wir hochdeutsch, wie auch die Sprache ist, die sie redeten, gekleidet.

Der Großgrundbesitz umfaßt sowohl den größeren bäuerlichen als auch den Dominialbesitz, welch' letzterer meist in den Händen industrieuser Pächter sich befindet. In diesen Wirthschaften liegt der Schwerpunkt der Rente im Rübenbau, Pächter und Besitzer haben sich für bestimmte Bannkreise Actien-Zuckerfabriken mit Rübenantheilen erbaut, d. h. die Fabriken sind in den Händen der Rübenbauer, welche die Verpflichtung haben, ihrem Actienantheil gemäß gewisse Flächen mit Rüben zu bebauen. Dadurch nehmen die Besitzer auch an dem Gewinn oder auch Verlust der Rübenzuckerfabrik Theil und sind die alleinigen Besitzer der Futterrückstände. Secundärbahnen verbinden die Fabriken sowohl mit den rübenbauenden Ortschaften als mit den Hauptstationen Braunschweig, Wolfenbüttel 2c., hinzu treten noch die vortrefflichen und hundertfältigen Chaussen und befestigten Nebenwege — so findet sich hier recht eigentlich das Ideal landwirthschaftlichen Verkehrswesens verwirklicht. Ohne diese wäre eine so intensive Bodencultur unmöglich, jede väterlich fürsorgende Verwaltung möge dies im Auge behalten!

Der Boden, um den es sich hier handelt, ist allerdings ein vorzüglicher, in einer ohne besondere Wahl ausgehobenen Bonitirungsstelle fand Berichterstatter 12 bis 18 Zoll tief feinkörnigen, mildesten Lehmboden, der ihm je in der Praxis vorkam. Der Boden ist nach den Mittheilungen des Oekonomierath Dr. Buerstenbinder, lebendigen Förderers der dortigen Cultur, Diluvialboden in der Muschelkalkformation. Thon- und Kalkböden auf Kalkkleiboden mit oder ohne Kalksteingerölle im Untergrunde wechseln an den Abhängen der Hügel; vom Fuße der Höhenzüge (Lichtenberge) an hat der Boden eine vortreffliche Mischung aus mergelhaltigem Thon- und Lehmboden bis 2 Fuß Tiefe, darunter lagert milder Lehm mit Grand, bis zum groben Kies in seinen minderguten aber wenig vorkommenden Theilen.

Das Typische in der Bodenausnutzung ist hier eine Dreitheilung, welche nicht in dem festen Banne einer Fruchtfolge eingezwängt ist — circa ein Drittel des Areals trägt animalisch gedüngten Hafer, demselben folgen Rüben und diesem letzten Drittheil Square head-Weizen; innerhalb dieser Drittel findet sich immer noch ein Platz für etwas Bohnen, Luzerne, Kartoffeln. Eine intensivere Bodenausnutzung, als diese mit zwei Drittel Halm- und ein Drittel Hackfruchtbau, kann man sich in unserem Klima, in welchem man eben nur eine Frucht innerhalb eines Sommers bauen kann, kaum denken.

Die Eigenthümlichkeit, daß der Hafer, die den Rüben vorangehende Frucht, mit Mist gedüngt wird und nicht die Rüben selbst, hat ihren Grund in den Forderungen der Fabrikation, welche nicht gern stark mit Mist gedüngte Rüben verarbeitet. Erwägt man, daß demnach diesem Hafer der größte Antheil der Gesammt-Mistdüngung zufällt, ja daß sogar solcher Hafer 1 Ctr. Chilisalpeter pro Morgen erhält, daß ferner der Hafer breit gedrillt und mit der Hand behackt wird, — so kann man sich ungefähr von der Ueppigkeit seines Standes ein Bild machen, wie wir solchen u. A. auf den Gütern Gebhardshagen und Salder zu sehen Gelegenheit hatten. Die Fruchtfolge Rüben auf Hafer ist aber nicht nur eine Forderung der Fabrikation, sondern auch des Ackerbaues, denn der durch Hacken rein und unkrautfrei gehaltene, dicht bestandene Hafer hinterläßt ein reines, unkrautfreies Feld. Die Haferstoppel wird sofort, so wie der Erntewagen den Acker verlassen hat, geschält und ensprechend bearbeitet, später folgt die tiefe Pflugfurche und somit ist der Acker bis auf die starke Frühjahrsdüngung mit phosphorsäure- und stickstoffhaltigen Handelsdünger für die Rübencultur in der Hauptsache fertig vorbereitet. Die Rübenfelder machten bei dieser Cultur den denkbar besten Eindruck, sie waren unkrautfrei, das breite dunkle Blatt der verzogenen Rübe deckte die Reihe vollkommen. Der Winterweizen, welcher den Rüben zu folgen pflegt, stand auch vorzüglich; die vielen Klagen über das Auswintern des Square head, welcher vom größeren Grundbesitzer dort ausschließlich gebaut wird, waren hier nicht zu hören; wir sahen einen kräftigen, nicht zu

Kälberkühen nicht herausfaulen zu lassen, sondern immer 24—48 Stunden nach dem Geburtsakte durch einen Arzt Abhilfe zu schaffen. Die Gefahr der Ansteckung der noch im Stalle befindlichen trächtigen Kühe ist zu groß und der Geruch unausstehlich. Der Einwand, daß durch Abnehmen der Nachgeburt häufig der Tod des Thieres verursacht würde, ist doch sehr gewagt, jedenfalls würden diese Thiere ohne die Entfernung durch das entzündliche Kalbefieber schon früher eingegangen sein. Würde man über alle diese Fälle statistische Aufzeichnungen aufstellen, so würden die Zahlen den Thierärzten Recht geben, welche unbedingt das Abnehmen der zurückgehaltenen Nachgeburt und die Reinigung der Gebärmutter befürworten

Correspondenzen.

Magdeburg, 7. August. **[Kesselwasser-Reinigungsverfahren.]** In der heute hierselbst abgehaltenen Versammlung des „Technischen Vereins für Zuckerfabrikanten" wurde die Frage erörtert, ob Näheres über neue Kesselwasser-Reinigungsverfahren bekannt ist. Von Ingenieur Eggers-Magdeburg wurde hierbei auf die in den Handel gekommenen Geheimmittel hingewiesen, welchen meist ein hoher Name beigelegt werde, deren Hauptbestandtheil aber Soda sei. Die wirksamen Bestandtheile dieser Geheimmittel würden zu theuer bezahlt und die übrigen seien zugleich schädlich für die Kessel. Gegenwärtig sei noch kein Reinigungs-Verfahren im Gange, das thatsächlich in jeder Beziehung dasjenige erreiche, was man zu erreichen wünsche. Bei dem de Haën'schen Verfahren habe sich herausgestellt, daß die Kesselbleche durch dasselbe stark angegriffen werden. Das Verfahren von Bohlig und Heine könne dagegen in jeder Beziehung empfohlen werden. Ebenso seien mit dem Verfahren von Dehne-Halle a. d. S. sehr günstige Ergebnisse erzielt, wenngleich sich nicht leugnen lasse, daß man die Kessel sehr häufig abblechen müsse und daß bei erheblicher Schlammbildung die Wirkung des Verfahrens sich bedeutend verringert. Auch auf mechanischem Wege werde die Reinigung ausgeführt, indem man durch Anwendung einer kleinen Laugenpumpe so viel Lauge in den Kessel hineinpumpe, als zur Niederschlagung des Kalkes nothwendig ist. Bei allen diesen Verfahren gebe Soda das Hauptmittel zur Klärung des Wassers ab. Es gelange auch ein ganz rohes Verfahren in Anwendung, bei dem die Soda direct in den Kessel gegeben oder vorher aufgelöst und vermittelst der Pumpe in den Kessel eingeführt wurde. Das Mittel sei bei fortgesetzter Anwendung wirksam und könne daher, wie überhaupt alle diejenigen Reinigungsmittel, die auf dem Princip der Sodaanwendung beruhen, bei dem Dampfkesselbetriebe unbedenklich benutzt werden. — Von Herrn Rapp-Dessau wurde ausgeführt, daß das de Haën'sche Verfahren seit zwölf Jahren in der Zuckerfabrik Weghäusen mit Erfolg im Betriebe sei und sich überall empfehle, wo wenig Magnesium im Wasser vorhanden ist. — Knauer-Gröbers theilte mit, daß es früher üblich gewesen sei, behufs Verhinderung der Kesselsteinbildung Kartoffeln in die Kessel zu geben. Da kürzlich das ausgepreßte Kartoffelwasser als Mittel gegen den Kesselstein empfohlen worden sei, so verlohne es sich, hierüber Versuche anzustellen. Uebrigens besäßen diejenigen Fabriken, welche ihre Kessel mit Grubenwasser aus Braunkohlengruben speisen können, darin das beste Mittel gegen Kesselsteinbildung. — Herr Eggers hält die Anwendung des Kartoffelwassers da sehr bedenklich, wo eine Schlammbildung im Kessel stattfindet, da sich der Schlamm mit der aus den Kartoffeln sich bildenden kleisterartigen Ausscheidung vereinigen und einen sehr schädlich wirkenden Ueberzug an den Blechen herbeiführen würde. Ebenso seien die Ausführungen des Vorredners bezüglich des Grubenwassers nicht völlig zutreffend, da es sehr viel Grubenwasser gebe, die sehr stark Kesselstein bilden. Gegen das de Haën'sche Verfahren spreche der Umstand, daß wohl alle Wasser Magnesium enthalten. Man sei von dem Verfahren zurückgekommen, da in einem Jahre vollständige Corrosionen (Aetzungen) der Kesselbleche eingetreten sind. Ein leichteres Lösen des Kesselsteins werde dadurch erreicht, daß man den Kessel nach stattgehabter sorgfältiger Reinigung mit gut abgekochtem Theer oder einer Mischung von Graphit und Firniß anstreicht. Von Herrn Stoepel-Roßleben wurde angeführt, daß er mit dem Firnissen der Kessel jetzt einen Versuch mache, indem er in einem Kessel ein Flammenrohr mit Kessel streiche, während er das andere ungefirnißt lasse. Er wolle darüber nach Beendigung der Versuche Bericht erstatten. Von anderer Seite wurde berichtet, daß der Firnißanstrich das leichtere Lösen des Kesselsteins nicht bewirkt habe. Director Hille-Nordgermersleben erklärte die Vornahme des Firnißanstrichs der Kessel auch nach beendigter Campagne für sehr wichtig, damit dieselben während des Sommers vor dem Rosten geschützt würden. Ob der Kesselstein in Folge dessen leichter oder schwerer abgehe, komme erst in zweiter Linie in Betracht.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 7. August. **[Zur Ernte.]** Die Ernte-arbeiten ziehen sich in Folge der eingetretenen kühleren und unbeständigeren Witterung weit mehr in die Länge, als anfangs erwartet wurde. Es steht zur Zeit noch viel Hafer und Gerste auf dem Halm; einzelne Schläge erscheinen noch völlig grün. Das Sommerkorn und theilweise auch der Weizen sind da, wo die Reife bei Eintritt des Witterungsumschlages nicht bereits allzuweit vorgeschritten war, in der Entwickelung bedeutend aufgehalten worden und haben auf solche Weise Zeit gefunden, aus den Regenfällen noch wesentlichen Nutzen zu ziehen. Viele Sommerschläge leisten jetzt mehr, als es noch vor einigen Wochen den Anschein hatte. Im Allgemeinen hat das kühle und feuchte Wetter auf alle Feldfrüchte, soweit dieselben noch nicht schnittreif waren, günstig eingewirkt. Runkel- und Zuckerrüben zeigen durchweg ein üppiges Aussehen, den Kartoffeln hat der Regen ebenfalls sehr gut gethan. Die Kleeschläge und Wiesen, welche unter Einwirkung der Dürre nicht wieder auszuschlagen vermochten, haben sich außerordentlich erholt und versprechen jetzt einen leidlich ertragreichen zweiten Schnitt. Von dem diesjährigen Roggen sind an vielen Orten bereits Proben gedroschen worden. Das fast übereinstimmende Urtheil geht dahin, daß der Körnerertrag ein reichlicher und die Beschaffenheit des Korns eine vorzügliche ist. Die einzelnen Körner sind groß und kräftig und außerordentlich mehlreich.

---

v.-d. **Aus bayerisch Unterfranken**, 6. August. **[Landwirthschaftlicher Bericht für den Monat Juli.]** Der Erntemonat erfüllte die Erwartungen unserer Landwirthe nicht, da die Einerntung durch Gewitterregen außerordentlich erschwert und vertheuert wurde; in vielen Markungen wuchs der breitliegende oder in Haufen stehende Roggen sowie die Gerste aus, doch sind die Verluste nicht bedeutend; viel schlimmer wird es sich dagegen erweisen, daß ein großer Theil von Getreide noch naß in die Scheuerbarren gesetzt wurde. Im Allgemeinen sind die Hoffnungen auf eine reiche Ernte sehr herabgestimmt, — Weizen ist zwar meist sehr schön und Hafer verspricht auch gute Erträge, — Roggen dagegen, obwohl in manchen Gegenden voll und schön, hat in so vielen Markungen theils ganz taube, theils verkrüppelte, fast leere Aehren, daß hierdurch der Ausfall ein bedeutender wird; auch Gerste litt durch die späten Regen vielfach und zeigt flaches Korn; außerdem haben die Stürme, Platzregen, Gewitter, dann aber das Ungeziefer, besonders große Schaaren von Mäusen, kleine Heuschrecken und die dieses Jahr zahllosen Massen von Sperlingen an der Frucht gewaltigen Schaden angerichtet. Die Hülsenfrüchte fallen heuer sehr verschieden aus, je nach Lage, Boden und Früh- oder Spätsaat, doch wird über den Stand der Erbsen am meisten geklagt, da Mehlthau ihnen frühzeitig arg zusetzte, während Linsen vielfach gut ausfallen. Wicken litten meistens durch Nässe; am erfreulichsten ist noch der Stand der Kartoffeln; in Folge dessen ist deren Preis bereits so gesunken, daß schöne gute Frühsorten pro Centner zu 1,80—2 Mk. massenhaft ausgeführt werden. Runkelrüben stehen auch sehr schön und haben diesen die Regentage im Juli sehr genutzt. Gemüse ist so billig, daß, trotzdem viele Waggonladungen in die Rheingegend verladen werden, der Preis ein äußerst niedriger blieb; beispielsweise kosteten am letzten Schweinfurter Markt 100 Stück große Gurken 50—80 Pf. Wiesen und Kleefelder lassen einen guten zweiten Schnitt erwarten und ist nach der ergiebigen Heuernte in Folge dieser großen Futtervorräthe alles Groß- und Kleinvieh anhaltend im Preise gestiegen und zwar auf eine Höhe, wie solche seit Jahren nicht erreicht wurde. — Mit der Obsternte sieht es dieses Jahr sehr schlecht aus und sind deren Ergebnisse fast gleich Null, unsere Weinberge jedoch werden, wenn auch nur 1/3 Herbst, sehr gute Qualität liefern.

Fragen und Antworten.

Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist.
Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

Nr. 200. **Verlust durch Lieferung minderwerthiger Düngemittel.** Ich habe aufgeschlossenes Knochenmehl mit 3—4 pCt. Stickstoff und 16 bis 18 pCt. Gesammt-Phosphorsäure, wovon 9 pCt. in Wasser leicht löslich sein sollen, zu dem Preis von 6,70 Mk. pro 100 Pfd. gekauft. Das gelieferte Knochenmehl hat nun 2,50 pCt. Stickstoff und 15,64 pCt. Gesammt-Phosphorsäure und ist bereits, im guten Glauben an den garantirten Gehalt, gestreut. Die directe Werthdiff renz ist mir bekannt. Wie viel aber kann der indirecte Verlust durch Minderwerth der Ernte betragen?
Sächs. Chm.

Nr. 201. **Schädigung durch Fabrikabwässer.** Aus einer Zuckerfabrik wird das Schmutzwasser, durch Kalk geklärt, in ein Rohrbruch geleitet. In Folge dessen ist gerade dort, wo das Wasser seinen Ausfluß hat, das Rohr verschwunden. Es entsteht nun die Frage, ob nicht die Kalkniederschläge dem Rohrwuchs nachtheilig geworden sind?
Sp.

Antworten.

Thomasschlacke. (Nr. 63.) Von sehr gewichtigen Stellen ist in letzterer Zeit von der Verwendung großer Mengen Thomasschlacke zur Zeit abgerathen worden, weil die Firmen, welche sich mit der Zerkleinerung der Schlacke beschäftigen, sich zu einem „Ring" zusammengethan und die Preise in einer Weise erhöht haben, daß eine lohnende Verwendung nur ausnahmsweise unter besonderen, nicht oft vorkommenden Umständen angenommen werden kann. Derartige Bedenken bestehen natürlich nicht für Wirthschaften, in denen durch Versuche die Wirksamkeit der Thomasschlacke außer Zweifel steht. So lange der Fragesteller derartige Versuche in seiner Wirthschaft nicht angestellt hat, sollte derselbe bei den bisherigen, wahrscheinlich doch erprobten Düngemitteln verbleiben, sich sodann aber durch Versuche die Antwort auf seine Frage selbst zu geben suchen, um so mehr, als auf die letztere von mit den Boden-, Cultur- und anderen einschlägigen Verhältnissen nicht Vertrauten eine auch nur annähernd zuverlässige Auskunft nicht ertheilt werden kann. Von der Beschaffenheit des Bodens hängt es z. B. auch ab, ob 2 Ctr. Thomasschlacke ausreichen, um 1 Ctr. 20proc. Spodium-Superphosphat zu ersetzen, denn die bei der Thomasschlacke so bedeutend in's Gewicht fallende Löslichkeit ist nicht unter allen Umständen dieselbe, sondern nach den chemischen, physikalischen u. s. w. Eigenschaften des Bodens verschieden. Ob es besser ist, das Thomasschlackenmehl unterzupflügen oder einzueggen, hängt gleichfalls von örtlichen Verhältnissen ab. Das mehrfach bezeichnete Düngemittel enthält die Phosphorsäure in schwerlöslicher Form; Luft, Licht, Feuchtigkeit sind von großem Einfluß auf die Löslichkeit. Es ist deshalb am besten, das Düngemittel so lange wie möglich vor der Bestellung derjenigen Frucht auf den Acker zu bringen, hinsichtlich welcher die erste und hauptsächlichste Wirkung erwartet wird. Bei porösem, an der Oberfläche leicht austrocknendem Boden wird das Unterpflügen, auf sehr bindigem, der Luft schwer zugänglichem Boden das Eineggen wahrscheinlich die zweckmäßigste Art der Unterbringung sein. Aber auch in dieser Beziehung giebt der Versuch die sicherste Auskunft. a.

Kleine Mittheilungen.

Vom landwirthschaftlichen Universitäts-Lehrinstitut in Halle a/S.

Im abgelaufenen Sommersemester studirten an hiesiger Universität mit Einschluß von 11 Hospitanten 204 Landwirthe von Beruf. Davon gehören dem Königreich Preußen 110 an, den übrigen deutschen Staaten 46, dem Auslande 48.

Anschaffung einer Grünfutterpresse auf Vereinskosten.

Der Kreisverein Nordstemmen (Prov. Hannover) beschloß, der „Hildesh. l.- u. f. Ztg." zufolge, in seiner am 4. Juni d. J. stattgefundenen Generalversammlung, auf Vereinskosten eine Süßfutterpresse anzuschaffen. Die Presse wird zuerst von dem Oekonomen Dannhausen in Elze zum Einpressen von Rübenblättern und Rübenköpfen benutzt werden. Später soll die Presse unter den Vereinsmitgliedern meistbietend verkauft werden. Das Conserviren von Rübenblättern und -Köpfen ist eine wichtige Sache in unseren Wirthschaften, und wenn es gelingt, unter sorgfältiger Ausführung vermittelst der Presse ein den Thieren geeignetes Süßfutter daraus herzustellen, so ist damit ein großer Gewinn für unsere Landwirthschaft erzielt. Der Umstand, event. solches Süßpreßfutter an das Milchvieh verabreichen zu können, wird in Zukunft wirthschaftlich um so vortheilhafter wirken, da das Trocknen der Rübenschnitzel nach dem Meyer u. Büttner'schen Verfahren voraussichtlich doch immer mehr eingeführt wird, und da dann ein mit der Presse so zubereitetes Beifutter um so willkommener sein wird. Wir freuen uns über dieses praktische Vorgehen unserer Kreisvereine und wollen hoffen, daß die Versuche befriedigend ausfallen.

Besitzveränderungen.

Das Rittergut Pisanowice im Kreise Gostyn mit 394 Hektar Areal ist für 380 000 Mk. von Herrn Kuckner an Herrn Leusmann aus Breslau, das Gut Przybyslaw im Kreise Inowrazlaw mit 217 Hektar für 120 000 Mark von Landrath a. D. Grafen zu Solms an Rittergutsbesitzer von Boguslawski und das Rittergut Zimnica im Kreise Kosten mit 761 Hektar Areal von Bankier Schlesinger in Berlin an Herrn von Heyne verkauft worden. Das Vorwerk Rogasen-Abbau, bisher der verwittweten Frau Lichtwald gehörig, ist von Herrn Dr. Cichocki für 60 050 in der Subhastation erstanden, aber sofort für 63 000 Mk. an ein Consortium wieder verkauft, welches dasselbe parzelliren wird.

Keine Rinderpest in der Nähe der deutsch-russischen Grenze.

Der „Reichsanzeiger" schreibt am 7. August: Sofort an Ort und Stelle angestellte amtliche Ermittelungen haben ergeben, daß die Nachricht, in Russisch-Polen sei nahe an der preußischen Grenze die Rinderpest ausgebrochen, nicht richtig ist. In den bezeichneten russischen Kreisen fanden mehrere tödtlich verlaufende Milzbrandfälle statt, allein auch diese in nicht umfangreichem Maße. Die Epidemie ist bereits erloschen. Ueberdies ist die preußische Grenze seit Jahren gegen die Einfuhr russischer Wiederkäuer streng gesperrt, sodaß keinesfalls die Einschleppung der einen oder der anderen Seuche zu befürchten steht. Auch der Viehschmuggel hat seit längerer Zeit völlig aufgehört.

Literatur.

Die Salzindustrie von Staßfurt und Umgegend. Von Dr. Precht in Neu-Staßfurt. Dritte vermehrte Auflage. Staßfurt, R. Weiske. 1889.

Bei dem großen Interesse, welches gerade die Kalindustrie für die Landwirthschaft hat, ist jede kleine Schrift willkommen, die über sie Auskunft giebt. Dr. Precht hat bereits vor 7 Jahren bei Gelegenheit der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Magdeburg diese Abhandlung als Festschrift herausgegeben, sie fand so viel Anklang, daß sehr bald eine neue Auflage folgen mußte. Im Hinblick wohl auf die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Magdeburg ist nun vor Kurzem eine neue Ausgabe erfolgt, die insbesondere den Besuchern jener Ausstellung und den Theilnehmern an dem Ausflug nach Staßfurt und Leopoldshall empfohlen sei.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

üppigen und nicht zum Lagern geneigten Stand. Die Gunst des Klimas läßt eine spätere Weizenaussaat hier zu, die tiefe und gründliche Durcharbeitung, welche der Boden in der voraufgehenden Rübencultur erhält, die starke künstliche Düngung, welche der von Natur und durch Cultur schon reiche Boden auch zu dieser Frucht erhält, bedingen diesen Stand, der eine hohe Körnerernte verhieß.

Unterziehen wir die Viehhaltung einer näheren Betrachtung, so ist die Grundlage derselben in allen Wirthschaften die Verwerthung der Rübenabfälle, also von Schnitzel, Rübenköpfen und Blättern; sie bilden wohl conservirt das Futter für das ganze Jahr und erfordern, besonders da, wo Wiesen fehlen und mäßige Milchviehhaltung ist, die Mastung von Rindern und Schafen in den Wintermonaten. Aufzucht von Vieh sahen wir nur in einer Wirthschaft, in welcher fast 20 pCt. der Fläche Wiesen und Weiden waren. Hier schien der Besitzer, Herr Langenstraßen, durch Kreuzungen von Höhelandschlägen mit Wilstermarschvieh sich eine in Milch, Fleisch und Arbeit leistungsfähige Herde begründen zu wollen, ohne besonderen Raceanspruch zu erheben. Fanden wir hier einen recht großen Sommerviehstand vor, bedingt eben durch das günstige Wiesen- und Weideverhältniß, durch die höher und dadurch trockener, ganz an den Burgberg sich anschließende Lage — so war das Gegentheil in allen übrigen Wirthschaften der Fall; die Viehhaltung, Viehmastung, Düngerproduction findet dort meist im Winter statt. Das Mastvieh war daher überall verkauft; das Zugvieh, Pferde und Ochsen, gehört den schwersten Schlägen an, die Thiere befanden sich in sehr gutem Zustande, Arbeit gab es ja zur Zeit fast gar nicht; die Herren schienen sehr befriedigt zu sein, wenn sie für ihre Pferde zu halben Tagen Beschäftigung finden konnten, während die Ochsen vollständig ruhten. Das Milchvieh bestand meist in ostfriesischen Kühen, Mangel an Heu und ausschließliches Futtern von gesäuerten Schnitzeln verbietet die Aufzucht im allgemeinen. Die Ergänzungen für Milch und Zug erfolgen durch Ankauf; die Milchausnutzung ist eine günstige, entweder durch directen Milchverkauf nach den nahe gelegenen großen Städten zu lohnenden Preisen oder durch Butterung. Die Butterpreise sind vorzüglich, noch jetzt Ende Juni wurde die Butter an Händler zu 1,30 Mk. pro Pfund ausgeschlagen vom Hofe weggeholt. Die Nebennutzung der Butterung wird für die Schweine verwandt, deren Zucht hier eine große Rolle spielt. Das Schwein, welches dort in den meisten Ställen zu sehen Gelegenheit gegeben ist, wurde als der Steinbrucher Race angehörig bezeichnet. 20 bis 40 Zuchtsauen wurden in den meisten Wirthschaften gehalten, das bedingt unter Anrechnung des nothwendigen Nachwuchses immerhin schon eine recht große Stückzahl in der Herde. Das Schwein ist der einzige landwirthschaftliche Gegenstand, der unser Erstaunen im negativen Sinne hervorgerufen hat; es ist langgestreckt, oft weiß und schwarz gefärbt, mit langem Rüssel, langem schmalen, flachrippigen, hechtrückigen Leib und hohen Beinen; ein Uebergang zu den schönen, guten Mecklenburger oder englischen Formen noch kaum entdeckbar. Die Besitzer meinten, daß die Ferkel dieses Schlages sehr gesucht seien, der jetzige Preis sei 15 Mk. für das Saugferkel; die Landbevölkerung suche gerade ein widerstandsfähiges fleischreiches Schwein mit derbem Speck und Muskelfleisch. Diese Eigenthümlichkeit möchte man allerdings wohl der Race gern zuerkennen, — aber wo bleibt die Schnellwüchsigkeit und Frühreife? Die Kreuzung mit englischem Blute, wie dies in Mecklenburg in großer Vollendung geschehen ist, dürfte hier sehr am Platze sein.

Ist oben schon von dem günstigen Eindruck gesprochen, welchen Hof und Haus der Dorfbewohner im Amtsbezirk Salder hervorgerufen, so ist dasselbe für die Höfe, Ställe und Miststätten des Großbesitzes zu sagen. Aber ganz besonders hervorzuheben ist der prunklose Charakter der landwirthschaftlichen Gebäude. Die Gebäude waren wohl massiv gedeckt, sie waren hell, geräumig, gut ventilirt, aber sie waren nach einfacher alter Art gebaut und nur selten gewölbt. Die Decken bildeten Holzbalken mit Kreuzholz überlegt, auf dem ein guter Lehmschlag sich befand. In diesen einfachen Ställen war ein sehr kostbares lebendes Inventar untergebracht. Der praktische rechnerische Sinn der intelligenten Landwirthe verweist eben die große Capitalverwendung in's Feld, wo sie in raschem Umsatz alljährlich mit gutem Zins wieder zurückgewonnen wird, und nicht in Gebäude, welche nie das Capital zurückgewähren, oft nicht einmal die Verzinsung desselben.

Es mögen noch einige Nachrichten folgen über die Betriebsverhältnisse einer Anzahl von Wirthschaften.

Gutsbesitzer Schliephake-Drütte bewirthschaftet 800 Morgen mit 50 Pferden incl. Aufzucht, er hält 100 Stück Rindvieh und 800 Schafe — verbraucht 1000 Ctr. Handelsdünger (pro Morg. 1 1/4 Ctr.).

Gutsbesitzer Niehoff-Immendorf bewirthschaftet 400 Morgen mit 8 Pferden und 6 Ochsen, er hält 50 Stück Rindvieh und 20 Zuchtsauen, er verbraucht 750 Ctr. Handelsdünger (1 3/4 Ctr. pro Morgen).

Gutsbesitzer Cramer von Clausbruch-Barum bewirthschaftet 480 Morgen mit 8 Pferden und 12 Ochsen, er hält 30 Mastochsen und 5—600 Masthammel, er verbraucht 900—1000 Ctr. Handelsdünger (pro Morgen 2 Ctr.).

Pächter Amtmann Kuntzen-Domäne Gebhardshagen bewirthschaftet 1200 Morgen mit 14 Pferden und 24 Ochsen, er hält 60 Kühe, 900 Zucht- und Mastschafe und 40 Zuchtsauen; er verbraucht 2000 Ctr., Handelsdünger (pro Morgen 1,6 Ctr.).

Pächter Amtmann Ehlermann-Domäne Salder bewirthschaftet 1100 Morgen mit 17 Pferden und 30 Ochsen, er hält 70 Kühe, 12—1500 Masthammel und 45 Zuchtsauen; er verbraucht 2000 Ctr. Handelsdünger (1,8 Ctr. pro Morgen).

Gutsbesitzer Willmer-Lebenstedt bewirthschaftet 300 Morgen mit 6 Pferden und 6 Ochsen, er hält 40 Kühe und Jungvieh und 25 Zuchtsauen; er verbraucht 600 Ctr. Handelsdünger (2 Ctr. pro Morgen).

Gutsbesitzer Oppermann-Lebenstedt bewirthschaftet 200 Morgen (davon 60 Morgen verpachtet, bleiben 140 Morgen) mit 4 Pferden, er hält 8 Kühe, 14 Stück Jungvieh und 8 Mastschweine; er verbraucht 300 Ctr. Handelsdünger (2 Ctr. pro Morgen).

Pächter Amtmann Langenstraßen-Domäne Lichtenberg bewirthschaftet 2060 Morgen mit 30 Pferden und 25 Ochsen, er hält 80 Kühe, 1100 Zucht- und Mastschafe, 95 Stück Jungvieh, 75 Sauen 2c. Er verbraucht 3060 Ctr. Handelsdünger (pro Morgen 1 1/2 Ctr.).

Wer diese Zahlen zu lesen weiß, wird in ihnen die Bestätigung des vorher Gesagten finden. Was aber nicht in denselben enthalten ist, was wir Theilnehmer des Ausfluges aber auf Schritt und Tritt empfanden, das ist der gesunde wirthschaftliche und wackere Sinn, in dem die Bewohner dieses herrlichen Stück deutschen Landes ihre Wirthschaft betreiben. Groß- und Kleinbesitz arbeiten Hand in Hand, der landwirthschaftliche Verein, der uns sein Gebiet gezeigt hatte, vereinigt unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtmann Schütze-Watenstedt Alles, was Landwirthschaft betreibt, hier werden Ideen und Erfahrungen ausgetauscht, hier wirkt der Intelligente auf den Minderbegabten und zieht ihn mit fort, hier wird das hohe Culturbild vorbereitet, das wir an diesem Tage durch alle Punkte jener fruchtbaren Ebene gesehen haben.

Als wir am Schluß des Tages den schönen waldbekränzten Burgberg heranstiegen, um noch einmal die schöne, fruchtbare, hochcultivirte weite Fläche zu überschauen, da schwebte wohl jedem der Theilnehmer an der Fahrt in seinem Herzen der Gedanke vor: Heil dem Lande, dessen gottgesegnete Flur so tüchtige Männer hervorgebracht hat, die den im Boden ruhenden Schatz in ruhiger und durchdachter Arbeit zu heben verstanden haben zum materiellen und sittlichen Wohl der Einzelnen, wie der Gesammtheit!

Robey & Comp., Lincoln

empfehlen zur sofortigen Lieferung

Locomobilen und Dreschmaschinen

jeder Grösse, allgemein bekannt durch **vorzügliche Construction** und **Leistungsfähigkeit.**

Volle Garantie. Probedrusch.

Hunderte ohne Ausnahme brillante Zeugnisse auf gefällige Anfrage.

Einige gebrauchte **Locomobilen, Dreschmaschinen** und **Centrifugalpumpen** kauf- und miethweise. (1338—x

Filiale Breslau, 11 Kaiser Wilhelmstrasse.

Marshall Sons & Co.'s

Locomobilen und Dreschmaschinen

und **Locomobilen** in allen Grössen zu industriellen Betrieben, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues,** empfehle unter Garantie. — Die **Marshall'**schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle,** als **Patent-Trommelschützer** etc., versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2450 Marshall'**schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

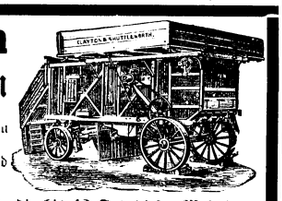
Auch stehen einige **gebrauchte Locomobilen und Dreschmaschinen** aus verschiedenen Fabriken bei mir billig zum Verkauf. (1304—x

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Clayton & Shuttleworth

Locomobilen und Dreschmaschinen

mit **pat. Selbst-Einlege-Apparat** zu **ermäßigten Preisen** empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen.

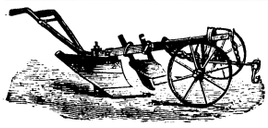


Zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse und Adressen von Besitzern, die bis 12 Satz dieser Maschinen von mir bezogen haben, stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt **25 000 Locomobilen** und **23 000 Dreschmaschinen,** Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und am besten die **Vorzüglichkeit** der **Clayton'schen Maschinen** beweisen. — Ferner empfehle ich: (1463—4

Breitdreschmaschinen, fahrbar, mit Strohschüttler und Reinigung,

mit **kleinen Locomobil-** und **Göpelbetrieb,** die sich durch **reinen Drusch, große Leistungsfähigkeit, leichten Gang und sehr solide, starke Bauart auszeichnen,** sowie **alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen.**

J. Kemna, Breslau, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

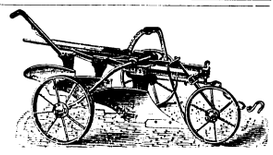


Gebr. Prankel,

Gr.-Strehlitz O.-S.,

Welt-Ausstellung Brüssel 1888.

Goldene Medaille.



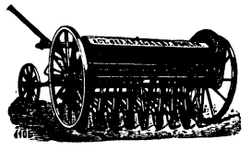
Neuester **Stahlkulturpflug „Phönix"** in 6 Größen bis 7, 8, 10, 12, 14 und 18" Tiefgang in unübertroffener Ausführung und Leistung, geringste Abnutzung, mit sicherster Selbstführung. Rühmlichst bekannter Dreischaarpflug, zum Schälen und Pflügen 7". Zahlreiche Referenzen. Probesendung. Ferner: **Walzen, Eggen, Drills, Breitsäemaschinen, Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Dreschmaschinen, Wurfmaschinen und Schüttbodenplendern und Trieurs** ꝛc. **in bester Ausführung.** (1209—x

Kartoffel-Ernte-Maschinen nach Graf Münster, stark gebaut.

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Berlin O. 34.

Filiale Breslau, Tauentzienplatz 10.

„BEROLINA"



Nutenwalzen-Drillmaschine.

D. R. P. No. 34847.

Einfachste, praktisch bewährteste Construction, auf ebenem wie auf bergigem Terrain ohne jegliche Kastenregulirung stets durchaus gleichmässig säend.

Hat nur eine Säewelle für alle Samenarten. Gegen Stösse und Rucke und gegen veränderte Fahrgeschwindigkeit völlig unempfindlich. Leicht im Zuge, sicher und bequem in der Führung.

Prospecte, Zeugnisse und Referenzen gratis und franco.

Reelle Fabrikpreise!

Frauenkleider-, Mäntel-, Jacquet-, Unterrock- und Hemdentuch-Stoffe, besonders geeignet für den **Hausbedarf,** empfehle ich den Consumenten und versende Muster postfrei. Wiederverkäufer gesucht.

Ernst Gessner, Aue i/S.
332—x) **Abtheilung N. L.**

Molkerei-Anlagen

sowie alle Molkereigeräthe,

Milchkühler

aller Constructionen,

Generalvertretung der

Neuen Deutschen Balance-Centrifuge,

Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 60

Trieurs

von bekannter Leistungsfähigkeit in 6 Größen **unter Garantie auf Probe.** (1496—x

Paul Lübke,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 60.

Sprungfähige Bullen

aus hies. rein holländ. Stammheerde schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf (1489—0 bei

Dom. Schmolz Breslau.

Patentirte **Düngermühle.**

Mit dieser Düngermühle kann ein Arbeiter in einer Stunde ca. 600 Kilo Chilisalpeter, Kainit und auch Karnallit fein mahlen.

D. Wachtel, Breslau, Kaiser Wilhelm-Strasse No. 56.

Neueste 1scharige Stahl-Pflüge mit Panzer-Streichbrett, 3 und 4scharige Pflüge mit geschmiedeten Körpern.

Prospecte gratis und franco!

Praktischste, dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer und Stabil-Dachpappe.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 18 987.

Stabil-Theer ist das anerkannt vorzüglichste Conservirungs-Präparat für alte, schadhafte Pappdächer.

Es wird kalt aufgestrichen, läuft selbst bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappen weich und geschmeidig. Der Anstrich braucht jahrelang nicht erneuert zu werden und stellt sich durch den Minderverbrauch billiger als selbst mit Steinkohlentheer.

Stabil-Dachpappe (ohne Sand) **wird nie hart,** sondern behält dauernd eine lederartige Consistenz, **kann nie brüchig werden** und braucht nur alle 5 bis 6 Jahre einen neuen Ueberstrich.

Neudeckungen werden unter langjähriger Garantie zur sorgfältigsten Ausführung übernommen. (1577—4

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen.

Richard Mühling, Breslau,

(Comptoir: Klosterstraße 89.)

E. Januscheck,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,

empfiehlt seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, **Dreschmaschinen** für **Hand-, Göpel-** und **Locomobilen-Betrieb, Drill-** und **Breitsäemaschinen, Bergdrillmaschinen** mit selbstthätig regulirend. Saatkasten, **Kartoffel-** u. **Rübenheber, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pflüge, Schrotmühlen, 3theilige schmiedeeiserne Schlichtwalzen** für Wasserfüllung zur Rübencultur.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt und **Reservetheile** sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner **Niederlage** und **Reparatur-Werkstatt** in **Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 5—7.**

Generalvertretung und Alleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pflugfabrik von **Ed. Schwartz & Sohn** in **Berlinchen, N/M.** (1332—x

Lager von **Original-Schwartz'**schen **Pflügen** in der **E. Januscheck'**schen **Maschinenfabrik,** Schweidnitz, und in **Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.**

Dampf-Dreschmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen. — Einzige Maschinen **mit vollständigem Schutz gegen Unfälle,** Sicherung vor Trommel, Riemen und Riemenscheiben durch stellbare Schutzbretter. — Schmierung mit consistentem Fett. — Ablieferung der sandfreien, futterfertigen Spreu in besonderen Behältern. — Große, unübertroffene Leistungen in **völlig** marktfertiger, fortirter Waare.

Patent-Hochdruck-Locomobilen aller Größen mit Patent-Funkenlöschern. — Dach- und Kaminaufrichter. — Schmierung mit consistentem Fett. — Mit stellbarer oder selbstthätiger Expansions-Steuerung, mithin in Dampfverbrauch regulirbar nach Kraftbedarf. — Ausgezeichnet durch geringen Kohlenverbrauch. — Große Kraftentwickelung. — Sehr große Heizflächen.

Kataloge mit zahlreichen, schmeichelhaften Zeugnissen gratis.

Coulante Bedingungen.

Heinrich Lanz, Breslau (Filiale),

Kaiser Wilhelmstraße 35. (1343—5

Stammfabrik in Mannheim.

Superphosphatgyps

aus den Fabriken der Herren **H. J. Merck & Co., Bienenburg,** mit garantirten:

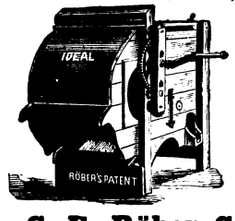
11½—12½	pCt.	Phosphorsäure, wovon	
8½— 9½	„	frei und wasserlöslich,	(1215—x
1½— 2	„	citratlöslich,	
1½— 2	„	schwerlöslich,	
45—50	„	Gips	

empfehlen wir als ein vorzügliches, hochprocentiges Einstreupulver zu Fabrikpreisen.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft

vormals Carl Scharff & Co., Breslau.

Eine vollkommene **Herrichtung** tadellosen **Saatgutes**



kann nur erzielt werden durch Anwendung 3 verschiedener Maschinen:

1. Putzmühle mit Spreu- und Sortirsieben,
2. Trieur (Rade-Auslesemaschine),
3. Wind- oder Bodenfege ohne Siebe.

Wir empfehlen unsere **preisgekrönten,** bis jetzt **unübertroffenen** (1236—0

Patent-Getreide-Reinigungs-Maschinen „Ideal",

Trieurs, System Mayer und Patent Krüger,

Wind- oder Bodenfegen „Triumph"

in ganz besonders solider Ausführung.

C. F. Röber Söhne, Eichrodt-Eisenach,

Specialfabrik für Reinigungs- und Sortirmaschinen.

Illustrirte Preislisten und Beschreibungen gratis und franco.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung"

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pf.

Breslau, Dienstag, 13. August 1889. Zweiter Bogen. Fünfundzwanzigster Jahrgang. — № 65.

Aus Schlesien.

Die Thätigkeit der Commission für Untersuchung der schlesischen Moore.

I.

Anfang Februar 1884 bewilligte der Provinzial-Landtag von Schlesien durch seinen Provinzial-Ausschuß dem Präsidium der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine Subvention von 1000 Mk. zu den Kosten einer von der botanischen Section in Angriff genommenen wissenschaftlichen Untersuchung der schlesischen Torf-, Wiesen- und Waldmoore. Die zuerst unter Vorsitz von Göppert und nach dessen am 18. Mai 1884 erfolgtem Tode unter dem Vorsitz des Prof. Ferd. Cohn zusammengetretene Commission der botanischen Section hat eine Anzahl gemeinsamer Excursionen zur Untersuchung einzelner schlesischer Moore veranstaltet; die Untersuchung anderer Moore ist von einzelnen Mitgliedern übernommen worden. Durch gemeinsame Excursionen der Commission wurden die Moore bei Nimkau, Kunitz, Seefelder, Tillowitz untersucht. Die Herren Professor Dr. Engler und Bürgerschullehrer Limpricht haben die Moore des Riesen- und Isergebirges, Herr Dr. Migula, jetzt 1. Assistent der bacteriologischen Station zu Karlsruhe in Baden, die Moore bei Trebnitz und Ruhnik untersucht. Die Herren Dr. Woitschach und Dr. Hellwig (jetzt im Dienste der Neu-Guinea Compagnie) haben einen großen Theil der Moore in Niederschlesien sowie der Oberlausitz bereist. Herr Privatdocent Dr. Gürich hat mit Hilfe des von der Commission aus Christiania bezogenen Blytt'schen Torfbohrers das Moor von Ciszkowo (Posen) untersucht.

Um die schwierige und sehr zeitraubende Durchsuchung und Bearbeitung der bei den verschiedenen Excursionen gesammelten Torfproben in absehbarer Zeit zu Stande zu bringen, ist es nothwendig gewesen, eine jüngere Kraft, die mit den erforderlichen chemischen, geologischen, botanischen und mikroskopischen Kenntnissen ausgerüstet ist, ausschließlich mit der Untersuchung derselben zu beauftragen. Eine solche ist in Herrn Dr. Woitschach gefunden worden, welcher im pflanzenphysiologischen Institute sich nunmehr seit drei Jahren mit der gründlichen Untersuchung der schlesischen Torfmoore, ihrer Zusammensetzung und Bildungsweise beschäftigt, und demnächst die Ergebnisse seiner bisherigen Arbeiten veröffentlichen wird.

Schlesien besitzt 2,2 pCt. (Posen 7 pCt.) seiner Gesammtfläche Moorboden. Letzterer bildet verhältnißmäßig große Complexe, so daß ganze Theile der Provinz, wie das mittlere Niederschlesien nördlich der Bahnlinie Liegnitz-Kohlfurth und die ganze preußische Oberlausitz dadurch ihren besonderen Charakter erhalten. Ferner besitzen größere Moorflächen das Quellgebiet der Bartsch und das Gebiet der Steine in Oberschlesien. Daneben finden sich kleinere Torflager und moorige Wiesen zerstreut durch ganz Schlesien; namentlich in den tiefen Rinnen der alten diluvialen Oderbetten (Nimkau, Kunitz, im Neusalz-Naumburger Thale, im ganzen mittleren Niederschlesien und der Lausitz).

In Bezug auf die landwirthschaftliche Gewinnung des Moorbodens zu Acker-, Wiesen oder Waldcultur ist in Schlesien bisher noch wenig gethan worden und steht noch ein großes Arbeitsfeld offen.

Der Charakter der meisten schlesischen und posenschen Moore ist der der Rasen- oder Grünlandsmoore, deren dunkler, stickstoff- und aschenreicher Torf ein besserer Boden für den Pflanzenbau ist wie der reine Sphagnumtorf. Der Grund, warum die Moorcultur in Schlesien bisher nur in geringem Maße versucht worden ist, liegt in der immerhin noch großen Unsicherheit der Erfolge, die bisher in diesem Zweige der Landwirthschaft überhaupt erzielt worden sind. Die preußische Moorstation in Bremen kann, so segensreich sie wirkt, durch ihre Versuche in den großen Mooren Nordwest-Deutschlands, sowie durch chemische Analysen und Rathschläge über den speciellen Werth oder die rationelle Cultur so weit entlegener Moore nicht immer vortheilhaft entscheiden.

Als erster Satz jeder Moorcultur ist hinzustellen: die Berücksichtigung des individuellen Charakters des Moores. Trotz der äußerlichen Gleichheit sind die Torfmoore in ihrer Zusammensetzung wesentlich verschieden. Es sei nur an den vitriolführenden Torf von Tillowitz und das, außerordentliche Mengen Gyps führende Moor von Nimkau erinnert. Allein eine noch größere Rolle spielen die physikalisch-geologischen Verhältnisse. Ohne genaue Kenntniß der Tiefe und Zusammensetzung eines Moores, der Beschaffenheit des Untergrundes und der Ränder, welch letztere über die so wichtigen Grundwasserverhältnisse Aufschluß geben — ohne die Bekanntschaft mit den Gebilden des Diluviums, der Unterscheidung von Geschiebemergel, kalkfreiem Lehm, Feldspath führendem Sand ꝛc. ist eine rationelle Cultur unserer schlesischen Torfmoore undenkbar.

Die Commission ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß bei der großen Ausdehnung der schlesischen Moore und bei der außerordentlichen Bedeutung, welche denselben nicht blos in naturwissenschaftlicher, sondern in erster Reihe in volkswirthschaftlicher Beziehung zukommt, eine durchgreifende und für die Provinz Schlesien auch in praktischer, namentlich auch in landwirthschaftlicher Hinsicht erfolgreiche Lösung der von ihr übernommenen Aufgabe durch die gegenwärtig zu Gebote stehenden Mittel nicht erreicht werden kann. Dieses Ziel kann, wie eine von dem Präsidium der Schlesischen Gesellschaft an den Schlesischen Provinzial-Landtag eingereichte Denkschrift unter eingehender Begründung ausführt, nur durch eine mit Unterstützung der preußischen Staatsregierung und der Provinz Schlesien zu errichtende Schlesische Moorstation erreicht werden.

Die 5. Provinzial-Geflügel-Ausstellung, verbunden mit der Wanderversammlung des Generalvereins schles. Geflügelzüchter in Oppeln wurde den 3. August Morgens 11½ Uhr durch den Protector des Vereins, königl. Landrath, Rittergutsbesitzer Gerhardt auf Domeßko, Kreis Oppeln in feierlichster Weise durch eine längere Ansprache unter Hinweis auf das noch große Feld der Thätigkeit bei Hebung der heimathlichen Geflügelzucht eröffnet. Ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät unseren fürsorglichen Landesherrn beschloß die feierliche Weihe.

Der angesehenste Adel und Großgrundbesitz des Kreises Oppeln und Umgegend war vertreten durch die Herren von Donath auf Chmiellowitz, von Eynern auf Halbendorf, Graf Strachwitz auf Stubendorf, von Wichelhaus auf Norok, Scholz auf Dembiohammer, königl. Amtsrath Hohberg und viele königl. Domänenpächter, Besitzer und Landwirthe der Umgegend. Viele hohe Regierungsbeamte, Vertreter der Stadt und sämmtlicher königlicher Behörden von Oppeln und Umgegend waren anwesend, besonders zahlreich auch höhere königl. Forstbeamte vertreten. Allgemeines Lob wurde dem Vereinsvorstande für das überaus gelungene Arrangement zu Theil und hat der Oppeln'er Verein nicht Geld und Zeit gescheut, um den Besuchern ein schönes Bild der gesammten Geflügelzucht vor Augen zu führen. Hühner, Gänse und Enten waren in dem geräumigen und geschützten Garten, Tauben, Eier u. s. w. im großen Saale von Flösner's Hotel auf's Beste untergebracht; Fütterung und Pflege ließ nichts zu wünschen übrig; nur empfiehlt es sich, zur Einstreu in die Käfige anstatt Sägespäne künftig Sand zu verwenden.

Am 2. Tage fand die Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Geflügelzüchter statt und waren von 18 zugehörigen Vereinen, 16 Vereine durch Delegirte vertreten. Der Generalverein war leider nur durch ein Vorstandsmitglied, (Schriftführer) Herrn Conservatur Tiemann-Breslau, vertreten — was in Anbetracht der wichtigen Vorlagen allgemein bedauert und gemißbilligt wurde.

Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen, Ehrenmitglied des Oppelner Vereins, besuchte die Ausstellung am 2. Tage, Baron von Teichmann auf Dombrowka und mehrere andere Großgrundbesitzer am 3. Tage. Die Ausstellung war an allen 3 Tagen sehr gut besucht, besonders hervorzuheben ist der starke Besuch oberschlesischer Züchter. Im Frühjahr d. J. hatten sich die Vereine Oppeln, Ratibor, Kattowitz und Slawentzitz zu einem Oberschlesischen Verbande zusammengethan, um gegenwärtig die Interessen der Vereinsbestrebungen zu kräftigen und zu stützen und zeigte der zahlreiche Besuch seitens genannter Vereine das in's Auge gefaßte und bereits durch Satzungen bestimmte Zusammengehen.

Die genannten Vereine hatten je 1 Ehrenpreis gestiftet — die Stadt Oppeln 4, Sr. königl. Hoheit der Herzog Nicolaus von Württemberg 1, Sr. Durchl. Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen 1, der General-Verein schlesischer Geflügelzüchter 1 Wander-Ehrenpreis und 3 Medaillen, in Aussicht gestellt 3 Staatsmedaillen, königl. Landrath Gerlach 1 und viele Mitglieder und Gönner zum Theil recht werthvolle Ehrenpreise. Obgleich viel Geflügel aus weiter Ferne, Lehrte, Frankfurt a. M. u. s. w. vertreten war, so errang doch Oberschlesien die meisten 1. Preise namentlich für Nutzgeflügel.

An vorzüglichen Stämmen von Nutzgeflügel waren vertreten Hühner: Plymouth Rocks, Langshans, Wyandottes, Dorkings, Houdans, Minorka, Italiener, Namelsloher, Schlesische Landhühner von einem oberschlesischen Aussteller 2 Stämme, von welchen Herr Landrath Gerlach 1 ankaufte, der zweite zur Verlosung erstanden wurde. Leider kann dieses, fast könnte ich sagen unser vorzüglichstes Huhn immer noch nicht öffentliche Anerkennung finden.

Auffallend war der Besuch kleiner Grundbesitzer am 3. Ausstellungstage und konnte man recht beobachten, wie sehr großes Interesse die ausgestellten Eier-Sortimente auf diese Leute übte und wie dieselben Vergleiche anstellten und die großen Eierleger hochpriesen; ich kann an dieser Stelle nicht umhin Berufene aufmerksam zu machen, das Möglichste aufzubieten, dem Eierverkauf nach Gewicht Eingang zu verschaffen. Auerhühner waren in guten Stämmen, desgleichen vorzügliche Stämme Enten und in Gänsen vertreten.

Leider waren schon sämmtliche alten Hühner mehr oder weniger in der Mauser und für Junggeflügel der Ausstellungstermin zu früh, sonst ist die Ausstellung als überaus gelungen zu bezeichnen und gebührt dem Oppelner Verein und insbesondere dessen zu allen Opfern bereiten, und rührigen Vorstande, Landrath Gerlach, königl. Domänenpächter Reymann-Sakrau, Oberinspector Höfen, Wanderlehrer Arndt, Zimmermeister Pfeiffer und Director Braxator für ihre große Mühewaltung der größte Dank für die Förderung und Hebung der sämmtlichen Geflügelzucht. Mögen alle anderen Vereine dasselbe Streben an den Tag legen. Fr.

Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen.

Von Seiten der Minister der Finanzen und des Innern sind, wie schon erwähnt, den Communalverbänden der einzelnen Provinzen aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etats 1888/89 Beträge zugewiesen worden, die nach der Bevölkerungszahl und nach dem Grund- und Gebäudesteuer-Soll bemessen sind. Es entfallen auf den Regierungs-Bezirk Breslau 1 652 456 Mk., auf den Regierungs-Bezirk Liegnitz 1 006 225 Mk. und auf den Regierungs-Bezirk Oppeln 1 116 197 Mk., zusammen 3 774 878 Mk. Im Etatsjahre 1887/88 betrug die Gesammtsumme dieser Ueberweisungen für die Provinz Schlesien 1 751 041 Mk.; es ist somit eine sehr erhebliche Erhöhung des zur Ueberweisung gelangten Betrags zu verzeichnen. Die einzelnen Kreise der drei Regierungs-Bezirke unserer Provinz erhalten von den vorgenannten Summen:

1) im Regierungs-Bezirk Breslau: Stadt Breslau 391 732 Mk., Breslau (Land) 89 566 Mk., Namslau 36 498 Mk., Groß-Wartenberg 38 065 Mk., Oels 67 308 Mk., Trebnitz 59 628 Mk., Militsch 47 795 Mk., Guhrau 39 007 Mk., Steinau 26 451 Mk., Wohlau 50 097 Mk., Neumarkt 78 525 Mk., Ohlau 61 192 Mk., Brieg 64 513 Mk., Strehlen 42 616 Mk., Nimptsch 46 962 Mk., Münsterberg 42 681 Mk., Frankenstein 52 165 Mk., Reichenbach 58 596 Mk., Schweidnitz 97 379 Mk., Striegau 49 471 Mk., Waldenburg 76 539 Mk., Glatz 52 216 Mk., Neurode 36 406 Mk., Habelschwerdt 47 048 Mk.

2) im Regierungs-Bezirk Liegnitz: Grünberg 44 281 Mk., Freystadt 49 789 Mk., Sagan 48 700 Mk., Sprottau 36 955 Mk., Glogau 85 268 Mk., Lüben 32 884 Mk., Bunzlau 54 384 Mk., Goldberg-Haynau 54 214 Mk., Liegnitz (Stadt) 39 304 Mk., Liegnitz (Land) 70 721 Mk., Jauer 47 206 Mk., Schönau 24 348 Mk., Bolkenhain 29 916 Mk., Landeshut 33 338 Mk., Hirschberg 56 270 Mk., Löwenberg 62 759 Mk., Lauban 57 968 Mk., Görlitz (Stadt) 54 231 Mk., Görlitz (Land) 53 757 Mk., Rothenburg O.-L. 41 589 Mk., Hoyerswerda 28 343 Mk.

3) im Regierungs-Bezirk Oppeln: Kreuzburg 38 776 Mk., Rosenberg 32 732 Mk., Oppeln 81 455 Mk., Groß-Strehlitz 44 018 Mk., Lublinitz 28 084 Mk., Tost-Gleiwitz 65 394 Mk., Tarnowitz 27 373 Mk., Beuthen 74 165 Mk., Zabrze 32 025 Mk., Kattowitz 62 234 Mk., Pleß 60 106 Mk., Rybnik 47 221 Mk., Ratibor 102 350 Mk., Kosel 59 090 Mk., Leobschütz 95 305 Mk., Neustadt 84 902 Mk., Falkenberg 35 731 Mk., Neisse 93 920 Mk., Grottkau 51 316 Mk.

Tagelohnsätze im Regierungsbezirk Liegnitz.

Der ortsübliche Tagelohn, welcher bekanntlich bei der Entscheidung der Frage, ob Jemand invalide, erwerbsunfähig, also zum Empfang einer Invalidenrente berechtigt ist, eine große Rolle spielt, ist durch die höheren Verwaltungsbehörden festgestellt worden. Im Regierungsbezirk Liegnitz beträgt der höchste Tagelohnsatz 1,60 Mk. in der Stadt Görlitz; dann folgen Stadt Liegnitz mit 1,30 Mk., Stadt Lauban mit 1,30 Mk.; die Städte Glogau, Grünberg, Sagan und Sprottau, sowie der Kreis Landeshut mit 1,20 Mk.; die Kreise Bolkenhain, Glogau und Görlitz, die Städte Muskau und Haynau mit 1,10 Mk.; die Städte Bunzlau, Freystadt, Goldberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Sagan, Schönau und Sprottau mit 1 Mk., endlich die Kreise Grünberg und Rothenburg mit 0,90 Mk.

Sch. **Aus dem Kreise Breslau**, 9. August. [**Hagelwetter.**] Der Schaden, welchen das kurzdauernde Hagelwetter vom vorigen Montag angerichtet hat, ist doch ein weit größerer gewesen, als dies anfangs den Anschein hatte. Am stärksten ist die Gegend westlich und südwestlich von Breslau, z. B. um Schmolz herum und bei Rackschütz, Kr. Neumarkt, davon betroffen worden. Hier ist der Hagelschlag ein so heftiger gewesen, daß die noch draußen stehenden Feldfrüchte, besonders die empfindlicheren, wie Bohnen, Erbsen, Rübensamen, Sommerweizen u. s. w., nahezu vollständig vernichtet worden sind. Auch für die Glaser hat es gute Geschäfte gegeben, da auf der Wetterseite vieler Häuser keine Scheibe heil geblieben ist. Die Kartoffeln haben, als in der Entwickelung schon zu weit vorgeschritten, wohl nicht weiter gelitten, dagegen ist das Wetter den Rüben sehr nachtheilig gewesen, da nicht allein deren Wachsthum unterbrochen worden, sondern auch eine wesentliche Beeinträchtigung der Zuckerbildung zu befürchten ist. Allerdings besteht über diesen Punkt unter den Landwirthen noch eine Controverse, indem man von vielen Seiten die Behauptung hört, daß vom Hagel beschädigte Rüben, weil noch Wegschlagen der Blätter die Sonne mehr einwirken könne, zuckerreicher würden, — freilich auch schwächer blieben — als ungestört gewachsene; indessen scheint die maßgebende Erfahrung der Zuckerfabrikanten doch mehr für das Gegentheil zu sprechen. Gegen Hagelschaden pflegen Rüben nur selten versichert zu werden, besonders wohl auch, weil die von den Versicherungsgesellschaften dafür verlangte Prämie eine ziemlich hohe ist. — Der in hiesiger Gegend erzielte Ertrag von Frühkartoffeln, soweit solche bis jetzt geerntet sind, entspricht nicht den gehegten Erwartungen und dem üppigen Kraute. Die Frühkartoffeln haben zu sehr unter der anfänglichen Dürre des Sommers gelitten; der nachher eingetretene Regen ist für dieselben schon etwas zu spät gekommen. Dagegen ist bei den später gesteckten Kartoffeln, die doch die Hauptmasse ausmachen, mit gutem Grunde eine hohe Ausbeute zu erhoffen.

G. v. K. **Kr. Lublinitz**, 7. August. [**Ernte bericht.**] Die Ernte ist als sehr mäßig zu bezeichnen. In Weizen und Roggen kurzes Stroh, ⅓ weniger als frühere Jahre. Schüttung weiß ich noch nicht, doch dem Stroh entsprechend. Hafer und Sommerung sehr schlecht, Stroh nicht zum Binden, dementsprechend die Schüttung. Wiesen und Klee im ersten Schnitt zufriedenstellend, in Folge der Dürre kein Nachwuchs, sodaß Vieh im Stall trocken gefüttert werden mußte. Kartoffeln und auch Klee haben sich erholt in Folge der Niederschläge und versprechen beide guten Ertrag.

Marktberichte.

Berlin, 10. August. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl und Spiritus.**] Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo loco 184—194 bez., gelbe Lieferungsqual. 189 bez., feiner gelber Märker — bez., per diesen Monat 189—189,75 bez., Sept.-Octbr. 189,5—189 bez., Octbr.-Novbr. 190,5—190 bez., Nov.-Decbr. 191,5—191 bez.

Roggen per 1000 Kilo loco 152—163 bez., Lieferungsqual. 158,0 bez., inländ. neuer 160 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., August-Sept. — bez., Septbr.-Octbr. 160,25—160,5—160 bez., Octbr.-Nov. 162—161,75 bez., Nov.-Dec. 162,75—163,5—162,75 bez., April-Mai — bez.

Gerste loco per 1000 Kilo große und kleine 125—190 nach Qualität, Futtergerste 128—137, bessere — Mk. frei Haus bez.

Hafer per 1000 Kilo loco 154—172 nach Qual., Lieferungsqual. 156,5 pomm. und schles. mittel bis guter 157—164, feiner 165—170 ab Bahn bez., preuß. mittel bis guter — ab Bahn bez., russ. mittel bis guter — frei Wagen bez., per diesen Monat 152,5—151,5—152 bez., Sept.-Oct. 147,25—147 bez., Oct.-Nov. 1.4,75 bez., Novbr.-Dec. 144,75—144,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 160—200, Futterwaare 148—158 Mk. nach Qual. bez.

Mais per 1000 Kilo loco 126—129 bez., per diesen Monat — bez., Sept.-Oct. — bez.

Weizenmehl Nr. 00 25,75—23,75, Nr. 0 23,75—21,75, Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,25—21,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 23,25 bis 22,25 bez. Roggenmehl Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo per diesen Monat — bez., Septbr.-Octbr. 22,3 bez., Oct.-Nov. 22,5 bez., Novbr.-Decbr. 22,6—22,65 bez.

Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 56,3 bez., per diesen Monat und Aug.-Septbr. 55,1—55,3 bez., Sept.-Octbr. 54,2—54 bez., Nov.-Dec. — bez., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 37 bez., per diesen Monat und August-Septbr. 36,2—36,1 bez., Sept. 36,5—36,4 bez., Sept.-Octbr. 34,5 bez., Oct.-Nov. 34—33,9 bez., Novbr.-Decbr. 33,9—33,7 bez.

Berlin, 11. August. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Im Geschäft hat sich in dieser Woche wenig geändert, billigere Angebote von außerhalb veranlaßten auch hier bei äußerst stillem Geschäft eine kleine Preisabschwächung.

Bezahlt wurde: Für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch per Eilgut ankommend, 105—108 Mk., vereinzelt bis 110, für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien und Genossenschaften 100—105 Mk., desgl. mit kleinen Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 90—98, für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 80—93, geringere 72—78 für 50 Kilo frco. Berlin. — Käse. Hierin war gute Nachfrage in allen Sorten. Bezahlt wurde: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollfettig und schnittreif 80—90 Mk., secunda und imitirter 60—75 Mk., echten Holländer 75—85 Mk., neue Waare 65—70, Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 38—45 Mk., Backsteinkäse 24—30 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,45—2,65 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Breslau, 10. August. [**Wochenbericht vom Productenmarkt**]. Weizen per 100 Kilo schles. weißer 16,60—17,70—18,30 Mk., weißer neuer 15,30—15,90—17,70 Mk., gelber alter 16,50—17,60—18,20 Mk., gelber neuer 15,20—15,80—17,60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilo 15,20—15,60—16,00 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste per 100 Kilo alte 14,70—15,20—15,50, weiße 15,50—16,50 Mk. Neue 13,50—14,50—15,50, weiße 16—18 Mk.

Hafer per 100 Kilo 15,10—15,50—15,80 Mk., neuer 12,70—13,70—14,50 Mk.

Hülsenfrüchte: Kocherbsen 14,00—15—16,00 Mk., Futtererbsen 13 bis 14,00—15,00, Victoria-Erbsen 16,50—17,50—18,50, Linsen, kleine 15—17—25, große 44—54 Mk. Bohnen 18,00—19,00 Mk. Lupinen, gelbe 7—8—9—10,00—11 Mk., blaue 7,00—8,00—9,50 Mk. Wicken 15—16,00 bis 16,50 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 16,00—17,00—18,00 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsaat per 100 Kilo 19,00—20,00—21,50 Mk.

Raps. Winterraps 32,30—30,30—29,30 Mk., Winterrübsen 31,50—29,30—28,30 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen 16,00—17,00—17,50 Mk. per 100 Kilogr.

Rapskuchen schlesische 15,75—16,50 Mk., fremde 14,50—15,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinkuchen schlesische 16,75—17 Mk., fremde 14,75—15,50 Mk. per 100 Kilogr.

Palmkernkuchen per 100 Kilo 12,75—13,75 Mk., Sept.-October 12,75—13,25 Mk.

Leinöl 48,50 Gd. — Rüböl per 100 Kilogr. Aug. 69,50 B., August-Sept. 69,50 B., September-October 67,50 B., October-November 67,50 B., November-December und December-Januar 67,50 B., Januar-Febr., Februar-März, März-April 67,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 26,25—26,75 Mk., Hausbacken 24,25—24,75 Mk., Roggenfuttermehl 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie 9,00—9,40 Mk.

Spiritus Bei fast unveränderten Preisen und sehr geringen Umsätzen war die Stimmung für nahe Termine fest; für Wintertermine ist

vorläufig keine Kauflust vorhanden. Der vielfache Regen gab für die Kartoffelernte zu Befürchtungen Veranlassung, die man aber vorläufig für unbegründet hält. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe August 50er 55 B., 70er 35,30 Br., Aug.-Sept. 54.50 Br., Septbr.-Octbr. 54,30 B.

Weißkleesamen 40—45—50—51 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 20—20,50 Mk. pro 100 Kilogr. incl. Sack.

Preise der Cerealien in Breslau vom 12. August 1889.
Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

pro 100 Kilogramm	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	geringe Waare höchst. M	Pf	geringe Waare niedr. M	Pf
Weizen, weißer neuer	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
dito gelber neuer	17	40	17	10	16	80	16	40	15	80	15	30
Roggen . . . . . neuer	15	90	15	70	15	50	15	20	15	—	14	80
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer . . . neuer	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ger. Waare M	Pf
Raps	32	20	30	50	29	—
Winterrübsen	31	40	30	—	28	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 11. August. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann u. Co.**] Am Saatenmarkt herrscht nach wie vor große Stille, Umsätze von irgend welchem Belang haben weder in Kleesamen noch in den übrigen Sämereien stattgefunden.

Rothklee 40—65 Mk. Weißklee 30—50 Mk. Gelbklee 16—23 Mk Schwed. Klee 40—60 Mk. Tannenklee 45—60 Mk. Incarnatklee. 16—24 Mk. Alles per 50 Kilogr. netto. — Wiesengräser ruhig. Engl. Raygras, Prima importirt 15—17 Mk., deutsche Absaat 10—13 Mk. Ital. Raygras, Prima importirt 22—24 Mk. Franz. Raygras 45-55 Mk. Thimothee 22—30 Mk. Alles per 50 Kilo Netto. — Lupinen ohne Nachfrage, gelbe 10,00—12 Mk, blaue 9,00—10,50 Mk. Wicken geschäftslos, 14,00—16,50 Mk. Serradella 20—23 Mk. Senf 22—28 Mk. Buchweizen unverändert, brauner 17,00—19,00 Mk., silbergrauer 18—20 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

—ar. **Schweinfurt**, 8. August. [**Viehmarktbericht.**] Das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den Donauländern hat sehr rasch bereits auf den Preis jeder Gattung von Schweinen Einfluß geübt; wenngleich die beiden letzten hiesigen Märkte höhere Preise auswiesen, so war dies die Folge einer fast sicher zu erwartenden großen Kartoffelernte, in Folge dessen die Nachfrage nach Jungvieh zum Aufstellen für in's Hauschlachten von Seiten weiter Schichten von kleineren Landwirthen, Tagelöhnern und Handwerkern eine sehr lebhafte war; nun wird dies durch das Einfuhrverbot noch bedeutend gesteigert. Auf dem gestrigen, mit nur etwa 1000 Stück befahrenen Markt war auch bald der Aufkauf zur Ausfuhr so lebhaft, daß 4—6wöchige Saugferkeln 26—44 Mk. pro Paar kosteten, indem die Händler solche in der Rheingegend, dem Odenwald 2c. zu 30—50 Mk. wiederum abtetzen können (im April d. J. kosteten dagegen Ferkeln 12—20 Mk. pro Paar); Läuferschweine, ebenfalls sehr gefragt, kosteten heute 54—80 Mk. pro Paar und ähnlich stieg der Preis für fette Schlachtschweine, bei welchen vor wenigen Monaten kaum 44 Pf. zu erzielen waren, da solche diesmal zu 56—60 Pf. pro Pfund Fleischgewicht willig Abnehmer fanden, indem eine abermalige Preissteigerung für Fettvieh in der nächsten Woche als sicher angenommen wird.

Hamburg, 9. August. [**Butterbericht von Ahlmann u. Boysen.**] Notirung Hamburgischer Importeure und Exporteure unter Anerkennung und Mitwirkung der schleswig-holsteinschen Meiereiverbände. Netto-Preise. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferung: 1. Klasse 103 bis 105 Mk., 2. Klasse 100—103 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg. — Es wurde 1 Mk., 2 Mk. und 3 Mk. mehr bezahlt. — Tendenz: Fest.

Hamburg, 10. August. [**Oelkuchen.**] (Cölle u. Gliemann.) Die feste Tendenz sämmtlicher Artikel behauptete sich auch in der verflossenen Woche vollkommen und kam bei sehr geringem Angebot ganz besonders bei inländischen Fabrikaten, als Raps-, Palm- und Leinkuchen, zum Ausdruck.

Heutige Notirungen: Erdnußkuchen, haarfrei 135—156 Mk, do. in Haartüchern gepr. 125—138 Mk., Cocoskuchen 115—135 Mk., Sesamkuchen 126 Mk., Amerik. Baumwollsaatkuchen und -Mehl 135—145 Mk., Rapekuchen, hies. 152 Mk., Palmkuchen 115 Mk., Leinkuchen 154 Mk. Alles per 1000 Kilogr. ab hier.

Hamburg, 9. August. [**Salpeter. H. J. Merck u. Co.**] Die Umsätze in Herbst- und Frühjahrslieferung, besonders aber in schwimmenden Ladungen notiren in dieser Woche lebhafter zu etwas erhöhten Preisen. Loco-Waare notiren wir 8,40 zu 8,45 pro 50 Kilogr. frei ab Bord.

Hamburg, 10. August. [**Salpeter.**] (Cölle u. Gliemann.) Trotz geringer Umsätze hielten Inhaber auf höhere Preise und konnte sich der Markt für sämmtliche Termine etwas mehr befestigen. Wir notiren heute: Locowaare 8,45, Sept.-October-Lieferung 8,50, Februar-März- 1890 Lieferung 8,95 Mk. per 50 Kilogr. erste Kosten ab hier.

Kleine Mittheilungen.

Zur Bewegung der Weizen- und Roggenpreise.

Nachstehende Tabelle, welche den Veröffentlichungen des kaiserl. statistischen Amts über die Durchschnittspreise wichtiger Waaren im Großhandel entnommen ist, zeigt die Bewegung der Weizen- und Roggenpreise von Januar bis Juni d. J. in Berlin, Breslau, Danzig, München und Stettin. Die Angaben verstehen sich für folgende Qualitäten: Weizen. Berlin, guter, gesunder, trocken, mit Ausschluß von Rauhweizen jeder Provenienz mindestens 720 Gramm per Liter; Breslau: Mittelqualität; Danzig: bunter, etwa 75 Kilo per Hektoliter, Transitw. unverz.; München: bayerischer, gut mittel; Stettin: inländischer, rumänischer und ungarischer. — Roggen. Berlin: guter, gesunder, jeder Provenienz, mindestens 678 Gramm per Liter; Breslau: Mittelqualität; Danzig: etwa 71,5 Kilo pro Hektoliter; München: bayerischer, gut mittel: Stettin: inländischer und russischer. 1000 Kilo kosteten Mark in:

	Berlin	Breslau	Danzig	München	Stettin
		a) Weizen.			
			Transitw. unverz.		
Januar	192,31	175,50	167,04	192,50	190,37
Februar	191,88	172,60	141,63	190,00	186,02
März	188,35	170,80	140,04	192,50	182,08
April	185,05	172,60	139,71	189,00	182,42
Mai	184,00	169,80	135,92	185,00	179,14
Juni	183,25	168,30	133,79	182,00	173,83
		b) Roggen.			
Januar	152,79	149,00	142,81	168,00	152,06
Februar	152,21	146,20	146,25	163,50	149,87
März	149,77	143,20	144,81	161,00	146,70
April	144,79	142,60	146,63	160,00	144,08
Mai	142,36	141,50	144,44	155,50	141,43
Juni	145,44	140,60	145,46	147,50	146,22

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Es stehen einige gebrauchte Locomobilen und Dreschmaschinen aus verschied. Fabriken billig z. Verkauf bei **H. Humbert**, Moritzstr. 4, Breslau.

St. Florian, spanischen Doppelroggen, Wintergrannenweizen und weißen Sandweizen zur Saat offerirt mit 1,50 Mk. über höchste Bresl. Notiz am Lief.-Tage Dom. **Czuchow** per Czerwionka.

Amerik. Sandweizen 1 Mk. per 100 Kilo über Bres'. W.-Weizennotiz, Chrestensen-Roggen 1 Mk. über Bresl. Notiz ab Station Stradam offerirt Wirthschaftsamt **Neu-Stradam.**

Stärkefabrik-Einrichtungen nach den neuesten Erfahrungen und bewährten Systemen baut die Actieng. **H. F. Eckert**, Berlin (Filiale in Breslau, Tauentzienplatz 10), unter Anderen in diesem Jahre die große Fabrik in Bentschen.

2. Nachfrage.

(Nicht eingegangen.)

Zu Magdeburg, Ausstellung der D. L.-G. auf Lindenhöfer Preßfutter erhalten **die große silberne Preismünze,** ferner **2 erste Preise, 9 kleinere Preise.**

Gräfl. Lippe'sche Verwaltung des Lindenhofes zu Martinswaldau.
Post Kaiserswaldau Kreis Bunzlau in Schlesien. (1307—x

Knochenmehl,

gedämpft, unentleimt, mit 4½% **Stickstoff, 22% Phosphorsäure,**

Spod.- u. Ammon.-Superphosphate,

Thomasschlacke mit 85% Feinmehl

zur Herbstlieferung a. cr. (343

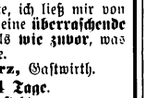
Chili-Salpeter

per Herbst dieses und Frühjahr nächsten Jahres offerirt billigst franco jeder Bahnstation

Albert Ogrowsky,

Comptoir Gartenstraße 30e.

Rothlauf bei Schweinen.

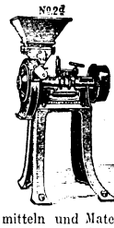


Herren **L. H. Pietsch & Co.**, Breslau. Euer Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß Ihr **Rothlauf-Präservativ vorzüglich gewirkt** hat. Mir wurden plötzlich 2 Schweine so von der Krankheit befallen, daß ich dieselben schon todtstechen lassen wollte, ich ließ mir von Ihrer Niederlage in Betsche sofort Ihr Pulver bringen und habe eine **überraschende Wirkung** desselb n wahrgenommen. Die Thiere sind **so gesund** als **wie zuvor**, was ich Ihnen zur Anerkennung der Wirksamkeit Ihres Mittels bestätige.

Löwin bei Lewitz, Juli 1887. **Jacob Ceglarz,** Gastwirth.

Preis à Pfund 1 Mk. ausreichend für 1 Schwein 34 Tage.
Nur allein echt, wenn auf jedem Packet unsere Firma steht.
L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstraße 17.
Mitglied der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.
1 Poststück mit 8 Pfd. franco Porto und Emballage.

Excelsior-Mühle



(Patent Gruson)
zum Schroten von Futter-Producten, als: Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen, auch als combinirte Maisch- und Grünmalz-Mühle für Brennereien etc., sowie zum Vermahlen von Dungmitteln und Materialien verschiedenster Art, empfiehlt

GRUSONWERK
Buckau-Magdeburg.

77 Prämien. (1008—15
Gesammt-Absatz **über 9000 Stück.**
Vertreter in Schlesien und Posen für Mühlen zu landwirthschaftlichen Zwecken

Act.-Ges. **H. F. Eckert, Breslau, Tauentzienplatz 10.**

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen **hülsenfreies**

Reisfuttermehl.

24—28% Fett und Protein und 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindest ns 24% Fett und Protein **garantirt**, als billigstes, nahrhaftestes und gesund stes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.

Generalvertreter für Schlesien Herr **R. Hoffmann, Strehlen in Schles.** (899—x

Voigt's carbolisirte Hufschmiere!
Voigt's geruchl. Malta-Lederfett!
Höchst vorzüglich attestirt!
von Königl. u. Fürstl. Marställen, vielen Truppenth., Gutsverwalt., h. Herrsch. u. Privat. Das Pfd. 40 Pf. **Th. Voigt,** Dampf-Vaselin-Fabrik, **Würzburg.** (x

Dampfpflugseile,

anerkannt beste Qualität, liefert (1116—20
Mechanische Drahtseilfabrik
Carl Kollmann in Kattowitz O.-S.

Erntestricke,

bester und billigster Ersatz für Strohseile, allseits bewährt, lange zu gebrauchen (Muster gegen 20-Pfg.-Marke) empfiehlt (991—2
Wilhelm Neck jr., Karlsruhe (Baden).

Phosphatmehl,

bekannter Güte,
Phosphatgyps, schwefligsauren Kalk
liefert die Hüttenverwaltung
Rosamundehütte pr. Morgenroth O.-S.
A. Wünsch. (1305—x

Shropshiredown-Vollblut-Heerde Denkwitz bei Klopschen in Schles.

Der Bock-Verkauf beginnt den 8. Juni.
1159—x) **A. Manger.**

Zum sofortigen Antritt wird von einem unverheiratheten Herrn eine ältere Wirthschafterin, welche in allen Zweigen der Land- und Hauswirthschaft, besonders aber

Milchwirthschaft

erfahren und selbst tüchtig am Platze sein muß **gesucht.** (389—0
Off. unter **H. P. 599** postlag. Namslau.

Cocosfaserstricke

als Ersatz für Strohseile
offeriren

Fliess & Ransch in Magdeburg.

Der Bock-Verkauf

in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen. (1493—4
Dom. Schmolz Breslau.

Saat-Getreide.

Von der **Königl. Domaine Leubus** ist uns der Verkauf folgender Getreidesorten übertragen worden: (1481—2

1. **Epweizen** (weißer, äußerst ertragreicher Weizen, sehr kleberhaltig) . à Mk. 2,00,
2. **Polnischer Weizen** (weiß, auch auf geringeren nassen Böden mit Erfolg anzubauen) à Mk. 1,50,
3. **Amerikanischer Sandweizen** à Mk. 1,50,
4. **Chrestensen-Roggen** . . . à Mk. 1,50,
5. **Pirnaer Roggen** . . . . à Mk. 1,00

per 100 kg über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage.

Mit Proben stehen wir auf Wunsch gern zu Diensten.

Maltsch in Schlesien a. d. Oder.
G. L. Toepfler's Söhne.

Landwirthschaftslehrer.

Für die **landw. Winterschule Erfurt** wird zum 15. October d. J. ein zweiter Landwirthschaftslehrer **gesucht.** Gehalt für das Winterhalbjahr (vorläufig) 900 Mark. Bewerber, die den Unterricht in Naturwissenschaft zu übernehmen befähigt, wollen sich bis zum 15. September unter Einsendung ihrer Zeugnisse und kurzen Abrisses ihres Lebenslaufes wenden an Director **Grisch,** Erfurt, Stiftsgasse 4a. (1518—0

Dom. Kaltwasser bei Vorderheide beabsichtigt 15 bis 20 Stück 1- bis 1½jährige

Kuhkälber

schlesischer Race zu kaufen und bittet um Offerten. (381

Saatgetreide von Dänemark.

Markfrökontoret, Kopenhagen K. offerirt so lange Vorrath reicht.

Square-head Weizen, dänischer Ernte von guter Sorten, reinheit à Mk. 12 per 50 Kilo, **Dänischer Hofroggen,** à Mk. 9½ per 50 Kilo, inclusive Fracht und See-Assecuranz, Lübeck, Stettin oder Kiel, exclusive Sack und Zoll, Cassa durch Nachnahme. (1521—2

Suche einen

Rentmeister,

der die Amtsvorstehergeschäfte mit übernehmen kann und in der Wirthschaft sich verwenden läßt. (1484

Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesendet werden, sind an mich einzureichen.

von Eicke,
Polwitz Kreis Ohlau.

Original-Frankensteiner Saat-Weißweizen

offerirt die **Herrschaft Schräbsdorf** bei Frankenstein in Schlesien. (1528—2

Ein junger

Poland-China-Eber,

racerein, zu kaufen gesucht. Offerten mit Altersangabe und Preisstellung erbeten.

Hennersdorf, Kreis Ohlau. (388
Dittmann.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes von ca. 1300 Morgen wird zum baldigen Antritt ein

Inspector

gesucht.

Reflectanten, welche über ihre Befähigung vorzügliche Zeugnisse aufweisen können, wollen ihre Meldungen einreichen an das (1505—6

Fürstliche Cameral-Amt in Trachenberg, Schlesien.

Auf das Dominium Schrebsdorf bei Frankenstein in Schles **wird** ein mit guter Elementarschulbildung versehener

Wirthschafts-Eleve,

katholisch, zum baldigen Antritt gegen mäßige Pensionszahlung **gesucht.** (1514—5
Das Wirthschafts-Amt.

Dominium Thiergarten, Kreis Wohlau, sucht (1523—7

einen Eleven

zum 1. October.

Ein unverheiratheter

Wirthschaftsbeamter,

30 Jahre alt, bei der Cavallerie gedient, aber nicht mehr übungspflichtig, von Jugend auf Landwirth, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. October dauernde, selbst. **Stellung.** Gefl. Off. erb unter **D. 36** postl. Mörschelwitz in Schles. (392—3

Ein unverheir., theoretisch und practisch gebildeter **Wirthschafts-Inspector,** 28 Jahr alt, 10 Jahr beim Fach, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, mit Zuckerrübenbau und allen landwirthschaftlichen Maschinen der Neuzeit vertraut, welcher gegenwärtig ein größeres Gut unter Oberleitung des Besitzers bewirthschaftet, **sucht** zum 1. October oder 1. Januar anderweitigen, dauernden Wirkungskreis und werden gütige Offerten unter **A. B. 10** an die Exped. der Ztg. zur Weiterbeförderung erbeten. (390—2

Volontairbeamter.

Ein theoret. u. prakt. geb. j. Mann aus guter Familie **sucht Stellung** als **Wirthschafts-Assistent** ohne Gehalt, convenirenden Falles später mit Gehaltsbezug. Off. an die Exped. d. „Landw." u. „Volontair". (84—6

Ein schon erfahrener

Wirthschafts-Assistent,

katholisch, wird auf die Herrschaft **Schrebsdorf** bei Frankenstein in Schles. zum Antritt am 1. September **gesucht.** (1511—2
Das Wirthschafts-Amt.

Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau.